

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschl. der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Wilhelm Kiepehöl, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstalt: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspresse Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2,25 Mk. ohne Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzeration: 4 1/2 Hdr.; die gespaltene Spaltenzeile 15 Pf., Inzerate von außerhalb 25 Pf., im Restameil Seite 1 Mk. Postkontonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Abgang kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 229.

Magdeburg, Dienstag den 30. September 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

## Der belgische Abbe.

Niemand feiert die bürgerliche Presse lieber als große Erfinder, die zugleich große Menschenfreunde sind; denn nichts scheint ihr besser geeignet, den Kapitalismus zu recht fertigen. Ein Mann, der durch eine für die Menschheit wertvolle Erfindung zu Vermögen kommt, muß ihr tausend Kapitalisten entschuldigen, die aus stumpfsinniger, auf keiner eignen Leistung beruhender Ausbeutung von Arbeitern Millionenprofite einheimen. Ein Mann, der einen kleineren oder größeren Prozentsatz von seinem Reichtum für soziale Zwecke opfert, soll in den Augen der Volksmasse für Hunderte reicher Schlemmer und hartherziger Bucherer mit Arbeitskraft einstehen. Dabei ist die kapitalistische Presse mit ihren Lobspriechen geradezu verschwenderisch und reichlich undorftig. Stiftungen werden als Wohltaten ausgeführt, die gerade im Gegenteil nur dazu dienen sollen und können, die Arbeiter mit niedrigen Löhnen an einen bestimmten Betrieb zu fesseln und ihnen jeden Gedanken an einen Kampf für bessere Lebenshaltung auszutreiben. Das Wort von der Wohlfahrtsplage ist in der Arbeiter- und Gelehrtenwelt wohl bekannt und durch viele Tatsachen begründet.

Um so wunderbarer, daß die bürgerliche Presse Deutschlands wie des Auslandes kaum mit ein paar Zeilen Notiz von den großen Stiftungen genommen hat, die Ernst Solvay in der letzten Woche aus Anlaß seines 50jährigen Geschäftsjubiläums und seiner goldenen Hochzeit gemacht hat. Diese Schenkungen sind außerordentlich ansehnlich. So ist für die deutschen Solvay-Werke, die im Kalibezirk der Provinz Sachsen liegen, eine Pensionskasse mit einer Einlage von 3 1/2 Millionen Mark gegründet worden. Von den Zinsen der Stiftung sollen Arbeiter und Arbeiter, die zu zwei Dritteln erwerbsunfähig sind und eine Reichs-Invaliden-, Unfall- oder Altersrente beziehen, sowie ihre Witwen und Waisen Zuschüsse erhalten, selbstverständlich ohne daß sie eigne Beiträge zu leisten haben. Die ersten Renten werden nach mindestens fünfjähriger Tätigkeit bei der Firma gezahlt. Sie betragen 60 bis 80 Mark pro Jahr und steigen mit der Zahl der zurückgelegten Dienstjahre auf 522 bis 626 Mark. Ebenso steigen die Witwenrenten von 40 bis 354 Mark, und Waisen erhalten jährlich 60 Mark oder als Vollweisen a 120 Mark. Die Kasse tritt mit dem 1. Januar 1914 in Kraft. Die Verwaltung des Fonds liegt in den Händen der Gesellschaft, die jedoch zu allen Entscheidungen und Verwaltungsakten den Arbeiterausschuß als Beirat hinzuzuziehen hat. Ferner erhalten vom 1. Januar nächsten Jahres an alle Arbeiter und Angestellten der Firma Sommerurlaub, worüber die näheren Bestimmungen noch bekanntgegeben werden.

Diese Stiftungen in den deutschen Solvay-Werken sind indessen keineswegs die einzigen, die aus Anlaß dieses Jubiläums gemacht worden sind. Solvay selbst hat z. B. große Summen an das Arbeiterbildungsinstitut in Charleroy, an das Institut Pasteur der Pariser Universität, an die Universität in Nancy, an die belgische Zentralstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose in Lüttich, an viele Hospitäler usw. gegeben. Für Arbeiterbildungszwecke will er die Summe von einer Million Frank zur Verfügung stellen, wie denn überhaupt das belgische Arbeiterbildungswesen Solvay außerordentlich viel verdankt; und es ist wegen der kirchlichen Bewahrung der Schule in Belgien dort noch wichtiger als andervwärts.

Man wird zugeben müssen, daß es erstaunlich ist, wie wenig Weisens die bürgerliche Presse von diesen Gaben macht. Unsere Art ist es nicht, kapitalistische Geschenke laut und aufdringlich zu rühmen. Wenn wir bei Solvay eine Ausnahme machen, so veranlaßt uns dazu der Grund, der die kapitalistische Presse diesesmal die Geschenke Solvays entzwingen einem sozialistischen, auf die Befreiung der Arbeiterklasse und damit der Menschheit gerichteten Geist. Darum darf zu seinem Jubiläumstag ihn kein geringerer als der Führer unserer belgischen Parteigenossen, Emile Vandervelde, an der Spitze unsres dortigen Zentralorgans, des Drückler „Peuple“, beglückwünschen.

Ernst Solvay genießt Weltruf. Mit 25 Jahren war er noch ein bescheidener Angestellter mit kleinem Gehalt. Da gelang ihm die große Entdeckung einer neuen Fabrikationsmethode für Soda. Soda gewann man bis dahin durch einen Veraschungsprozeß aus bestimmten Meerespflanzen. Das Verfahren war umständlich, und der Preis der Soda betrug mehr als 1000 Mark pro Tonne. Ernst Solvay fand eine neue Fabrikationsmethode mit Hilfe des Ammoniak, die als Solvay-Verfahren jedem Chemiker be-

kannt ist. Das Verfahren drückte den Preis der Soda auf knapp den zehnten Teil herab, und während man früher nur einige tausend Tonnen pro Jahr erzeugte, werden jetzt mehr als zwei Millionen Tonnen pro Jahr produziert. Solvay-Werke arbeiten in Belgien, in Frankreich, in Deutschland, in Oesterreich, in Rußland, in Amerika und neuerdings auch schon in Asien.

Aber Solvay ist nicht nur ein glücklicher Erfinder, sondern auch ein großer Gelehrter auf allen möglichen Gebieten der Wissenschaft. Neben dem Erfinder Solvay steht ein größerer Mann, der Gelehrte Solvay, der in den wichtigsten Forschungszweigen der Natur- und Gesellschaftswissenschaft neue Methoden zum Schutze der Schwachen und zum Kampfe gegen das Elend sucht. Und über dem Gelehrten Solvay steht als einer der ganz Großen in der Menschheit, der große Menschenfreund Solvay, der einen erheblichen Teil seines ungeheuren Vermögens der Arbeiterklasse für ihren Befreiungskampf zur Verfügung stellt. Deshalb begrüßt ihn Vandervelde im „Peuple“ mit folgenden Sätzen:

Was Solvay eine Stelle für sich einräumt, ist die Tatsache, daß er, ohne selbst ein Sozialdemokrat zu sein, in dem klar bestimmten Sinne, den die organisierte Partei diesem Worte beilegen muß, oft der einzige gewesen ist, der in allen möglichen Lagen der (belgischen) Sozialdemokratie mit seinem Vermögen zur Hilfe geeilt ist, und der voll den Gedanken erfaßt hat, daß ohne den Sozialismus, ohne das Vorwärtsdrängen des Proletariats jede Umformung der Gesellschaft zu einem Bau der Gerechtigkeit und Gleichheit ausgeschlossen ist.

Wenn durch eine an praktischen Resultaten außerordentlich fruchtbare industrielle Erfindung Ernst Solvay vom kleinen Angestellten mit 175 Mark Gehalt ein Kapitalist geworden ist, so wolle man nicht vergessen, daß dieser Kapitalist vor allem den Ehrgeiz hat, ein forschender Geist zu sein und seine Forscherfähigkeit nicht auf die Industrie beschränkt. Seit langen Jahren forscht er auf dem Gebiete der Physik, der Chemie, der Biologie und auch der Sozialwissenschaften mit unermüdlichem Arbeitsfleiß nach neuen grundlegenden Lösungen, und auf jedem dieser vier großen Gebiete ist er ein Revolutionär.

Wenn die Lebensarbeit Solvays nirgend im Widerspruch mit dem Sozialismus steht, so hieße es, seinen Gedanken doch Gewalt antun oder sie entstellen, wenn man ihn für einen Kollektivist erklären wollte. Aber jedenfalls ist es ein glückliches Zusammenreffen, daß auf dem Gebiet praktischer Betätigung kein einziger der von Solvay verfolgten Pläne nicht vollkommen zusammenfällt mit dem unmittelbaren sozialistischen Reformprogramm, mag es sich nun um die große Schulreform handeln oder um das Gebiet der sozialen Versicherung oder um die Einschränkung des Erbrechts, um auf diese Weise allmählich dazu zu gelangen, jedem Menschen die gleichen Waffen für den Lebenskampf mitzugeben. So ist durch die Gewalt der Tatsachen Ernst Solvay, ohne sich vom Bürger zum Arbeiter, allmählich dazu geführt worden, sich auf dem Gebiete der praktischen Betätigung der einzigen Partei zu nähern, die ein starkes Interesse, ein Klasseninteresse daran hat, grundlegende Reformen durchzuführen: der Sozialdemokratie.

Wir brauchen — so schreibt die Chemiker „Volkstimme“ — diese Schilderung des Lebens und Denkens von Ernst Solvay nur zu lesen, um uns sofort seines deutschen Gesentnisses zu entsinnen, des Jenaer Gelehrten Ernst Abbe, an dessen Denkmal die Partei nie vorübergeht, ohne ein Zeichen dankbarer Erinnerung niederzulegen. Es ist außerordentlich charakteristisch, daß gerade Männer, die wirtschaftlich so ertragreiche Erfindungen gemacht haben, so stark zum Sozialismus neigen. Offenbar haben sie eine tiefe Empfindung dafür, wieviel von ihrem Glück sie der Gesellschaft schuldig geblieben sind und wieviel Zufall dabei im Spiele war, nicht dabei, daß sie Bedeutendes leisteten, aber daß sie gerade unter den vielen Möglichkeiten der Erfindung die eine trafen, die auch praktisch von ungeheuren Werte war und große Gewinne trug. Diese tiefen und freien Geister werden offenbar von dem Gedanken erfüllt, daß tausend andre ebenso tüchtige Erfinder die Not niemals überwinden, daß ungezählte Erfindertalente in der kapitalistischen Welt nie zur Entfaltung kommen, sondern vorzeitig verdorren. Wenn gerade solche Männer, die eine wirkliche Lebensleistung vollbringen, sich ihres Reichtums zum großen Teile entäußern, weil sie das Gefühl haben, daß diese Millionen eine zu hohe Belohnung für ihre Arbeit sind und auf Kosten der Mitmenschen gehen könnten, dann ist der kapitalistische Gewinn, den Tausende von Profitmachern im kapitalistischen Staate ziehen, gerichtet, dann sind die Morgan und Carnegie, die Krupp und Stinnes schußlos dem Verdammungsurteil des Volkes preisgegeben.

Das Klasseninteresse der Besitzenden sträubt sich naturgemäß mit aller Macht gegen das Vordringen und Herannahen einer gerechteren Gesellschaftsordnung, aber ihren Widerstand erschüttert, weil es sie moralisch vernichtet, das Leben dieser großen Philantropen wie Abbe und Solvay. Solche Männer wollen nicht nur Wohltäter sein, sondern Menschenbefreier, und sie sind es. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 29. September 1913.

### Die Lehren einer Stichwahl.

Mit tiefer Genugtuung verzeichnet die liberale Presse aller Richtungen den Sieg des nationalliberalen Kandidaten im württembergischen Landtagswahlkreis Rottweil. Auch die Sozialdemokratie hat auf ihre Weise Ursache, mit dem Ausgang der Wahl zufrieden zu sein — wenigstens nach der negativen Seite hin. Einen nationalliberalen Sieg zu feiern liegt für sie keine Veranlassung vor; aber daß das Zentrum einen wichtigen Sitz verloren hat, und daß dadurch die schwarzblauen Parteien in der Zweiten Kammer in die Minderheit gedrängt sind, das ist auch für sie ein erfreuliches Ereignis.

4551 Stimmen hat am Sonnabend im zweiten Wahlgang der liberale Kandidat erhalten, 4334 Stimmen der Zentrumsmann. Diese 217 Stimmen Differenz ändern die innerpolitische Landkarte des Deutschen Reichs. Nach den württembergischen Kammerwahlen vom Dezember v. J. schied für ganz Süddeutschland, Baden ausgenommen, die kirchlich-konservative Herrschaft hergestellt. Zwar standen in der Stuttgarter Kammer 46 Liberale und Sozialdemokraten 46 Zentrumsmännern und Bauernbündlern gegenüber, aber bei dem festen Zusammenhalt der Schwarzblauen bedeutete dieses Gleichgewicht für sie eine tatsächliche Ueberlegenheit, wie sich ja auch bei der Präsidentenwahl und bei andern Gelegenheiten gezeigt hat. Wenn jetzt die Liberalen Gerabronn behaupten, wo gleichfalls eine Stichwahl ansteht, werden die Schwarzblauen nur noch 45 Mandate, ihre Gegner aber 47 haben.

Die Niederlage des Zentrums in Rottweil ist durch die Sozialdemokratie herbeigeführt worden, die im zweiten Wahlgang für den Liberalen gestimmt hat. „Bon sich aus“, wie es neulich in einem Berliner nationalliberalen Blatte so schön hieß. Damit sollte gesagt sein, daß sich die nationalliberalen Musterknaben keineswegs durch Versprechungen an die Sozialdemokratie und Gewährung irgendwelcher Gegenleistungen kompromittiert hätten. Das wäre ja auch zu schrecklich gewesen. Wie hätte dann die „Kreuzzeitung“ die armen Nationalliberalen heruntergemacht, wie hätten die Führer der „Nationalliberalen Korrespondenz“ getobt! Das ist nun, Gott sei Dank, vermieden worden. Die Nationalliberalen haben sich nichts vorzuwerfen, denn die Sozialdemokratie hat ganz aus eigenem politischen Verstand dem nationalliberalen Kandidaten zum Siege verholfen. „Bon sich aus!“

Es liegt eine gewisse Komik darin, wenn eine Partei sich auf solche Weise rühmt, an ihrem Siege un-schuldig zu sein. Es liegt aber noch mehr darin: eine sehr ernste Lehre. In Württemberg sähe es heute schon ganz anders aus, wenn die Liberalen von vornherein und allgemein die Bekämpfung der kirchlichen Herrschaft als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet hätten. Ohne die reaktionäre Politik, die die württembergische Deutsche Partei trieb, würde es heute in Württemberg längst keine kirchliche Macht mehr geben. Bei dem großen Uebergewicht der nichtkirchlichen Wählerschaft über die kirchliche bedarf es nur eines ehrlichen Wahlrechts und einer entsprechenden Wahl-taktik, um die schwarze Gefahr ein für allemal verschwinden zu lassen.

Was für Württemberg gilt, gilt für ganz Süddeutschland, und was für den Süden gilt, gilt mit entsprechender Anpassung an die Verhältnisse auch für den Norden. Ist man so klug, die nationalliberale Partei als eine nichtreaktionäre Partei in die Rechnung einzustellen, dann gibt es heute in keinem deutschen Bundesstaat mehr eine reaktionäre Wählermehrheit. Soll aber die tatsächliche reaktionäre Minderheit nicht die Staaten und durch sie das Reich beherrschen, dann muß das Wahlrecht demokratisch sein, und bei den Wahlen muß der wirkliche Wille der Wähler zum Ausdruck kommen, sei es durch gesetzlichen Proporz oder durch sogenannten freiwilligen Proporz, d. h. durch eine Wahlakt, die jede Partei nach ihrer wirklichen Stärke im Parlament zu Worte kommen läßt.

An dem Willen der Sozialdemokratie, auf solche Weise die kirchlich-konservative Vorherrschaft zu bekämpfen, fehlt es nicht. Das haben die Reichstagswahlen des vorigen Jahres gezeigt, das zeigen die badischen Landtagswahlen, das zeigt jetzt auch wieder Rottweil. In Baden freilich haben die Liberalen eingesehen, daß man auch geben muß, wenn man nehmen will, und sie halten es dort für keine besonders politische Klugheit, wenn man das moralische Verdienst an einer erfolgreichen Bekämpfung der Rechten ausschließlich der Sozialdemokratie überläßt. Hier treten sie als Mit-handelnde auf den Plan, während sie es in andern Ländern richtig finden, lediglich als die von der Sozialdemokratie Geschobenen dazustehen.

Es muß aber endlich einmal mit der lächerlichen Fiktion aufgeräumt werden, als ob der Liberalismus eine sogenannte

Das Wahlergebnis

von den Ausschüssen für die neue Allgemeine Ortskrankenkasse... folgen: Abgegeben wurden insgesamt 5619 Stimmen...

Die Wahlbeteiligung hätte eine viel lebhaftere sein müssen. Sehr viele Wahlberechtigte haben sich trotz lebhafter Agitation nicht von ihrer Gleichgültigkeit abbringen lassen...

Bei der Wahlarbeit hat sich die Mithilfe der freiwilligen weiblichen Helferinnen auf das Beste bewährt. Es muß anerkannt werden, daß die wenigen Frauen und Mädchen, die sich freiwillig zur Arbeit verfügbar stellten...

Polizeiliche Ueberwachung war bei den Krankenkassenwahlen an den beiden letzten Wahltagen in starkem Maße vorhanden. Sogar der Polizeipräsident hat sich sehen lassen...

Im Namen des Werkvereins. Um die wirtschaftliche Kampffähigkeit der Arbeiter zu beeinträchtigen oder völlig aufzuheben, hat die Firma Karl Hans Blume...

Im allgemeinen hat sich die Wahlbewegung in durchaus ruhiger Weise abgewickelt; die Gegner ärgerten sich bloß, weil, wie immer, schlagfertig ihre Agitation durch geeignete Gegenagitation entkräftet wurde...

Die Verfassungsveränderung in Dänemark. In der Sonnabend-Sitzung des Folketings wurde der Gesetzentwurf über die Änderung der Verfassung in dritter Lesung mit allen gegen die sechs Stimmen der Konservativen ohne Debatte angenommen...

Ein Abgeordneter unter der Hundepolizei. Vor der Session im Parlament in Stockholm ist ein Antrag über die Verhaftung eines Hundes...

Die Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 14. September bis 20. September 1913 die Zahl der Lebendgeborenen...

Ein „Schlagfertiger“. Der Landwirt Johann Andreas Deye, geboren 1892 hatte am 27. Juli d. J. mit einer Dame...

Belichtung beginnen. Es ist dies die Bezeichnung, unter der die sogenannte „Krupp-Affäre“ die Gerichtsbehörden beschäftigt. Die im Februar d. J. zuerst gegen Brandt und zwei andere Angestellte der Firma eingeleitete Untersuchung hat zeitweise einen großen Umfang angenommen...

Der dritte Balkankrieg.

Aus Belgrad wird uns geschrieben: Was sich jetzt in der Gegend von Monastir bis Prizrend vollzieht, ist nichts anderes als ein Krieg, der dritte Balkankrieg. Die angreifenden Albanier haben auf der ganzen Linie große Erfolge errungen...

Im alten und neuen Serbien sind zurzeit kaum 20 000 Mann unter Waffen. Sie werden alleamt rasch nach der südlichen Grenze geschickt, um das Vordringen der Albanier so lange aufzuhalten, bis die Mobilisierung der zwei Divisionen — Donau 1 und Morava 1 — vollzogen sein wird...

Durchaus undenkbar ist es, daß die Albanier diesen Aufstand aus eigenem Entschluß und mit eignen Mitteln sollten unternehmen haben. Und es ist schlichthin unmöglich, daß sie selbst den Angriff so prompt und gut organisiert, daß sie vor allem Waffen und Munition in ausreichender Menge aus eigenem könnten beschafft haben...

Allerdings ist dies gewiß: das Verhalten der serbischen Truppen, die Behandlung der albanischen Bevölkerung durch die serbischen Militärbehörden, die Trennung Nordalbanien von seiner natürlichen wirtschaftlichen Grundlage haben die Stimmung der Bevölkerung für die Aufnahme gefährlicher Maßnahmen empfänglich gemacht...

Von zuverlässiger Seite wird mir mitgeteilt, daß die Erwägungen, die die Aufständischen bei ihrem Beginnen leiteten, folgende sind: Es sei, meinen sie, nach dem Beispiel der Türken in Thrazien vorgehen. Die serbischen Besatzungen seien zu gering, um dem Andrang zu widerstehen...

Sier in Belgrad wird mir aber gesagt, die serbische Regierung verführe in ausreichendem Maß über Geld und Munition, um Herr der Lage zu bleiben, und in 10 Tagen würden 100 000 Mann kriegsbereit sein. Bulgarien habe freilich den Versuch gemacht, zwei Divisionen in Küstendil zu mobilisieren, habe aber damit keinen Erfolg gehabt...

Die Kämpfe zwischen den Serben und den Albanern haben freilich die Form des Vernichtungskriegs getragen. Das wiederholt sich jetzt von neuem. Um sich für die Unbill zu rächen, die sie erlitten haben, morden, plündern und rauben die Albanier und verwüsten alles, was von serbischem Besitz in ihre Gewalt kommt...

In Serbien herrscht eine tief unzufriedene Stimmung. Das macht sich selbst bei dieser Mobilisierung bemerkbar, die nicht mehr so rasch und flaglos vor sich geht wie die früheren. Es herrscht hier wahrlich nirgends die Lust und Laune, in den dritten Balkankrieg hinauszuziehen...

Das macht sich selbst bei dieser Mobilisierung bemerkbar, die nicht mehr so rasch und flaglos vor sich geht wie die früheren. Es herrscht hier wahrlich nirgends die Lust und Laune, in den dritten Balkankrieg hinauszuziehen. Die Politik der wechselseitigen Vernichtung der Balkanvölker beginnt sich an Siegen und Besiegten zu rächen...

Das macht sich selbst bei dieser Mobilisierung bemerkbar, die nicht mehr so rasch und flaglos vor sich geht wie die früheren. Es herrscht hier wahrlich nirgends die Lust und Laune, in den dritten Balkankrieg hinauszuziehen. Die Politik der wechselseitigen Vernichtung der Balkanvölker beginnt sich an Siegen und Besiegten zu rächen. Der Gang der Ereignisse hat bewiesen, daß nur die gegenseitige Vernichtung und Verbrüderung der Balkanvölker, die Politik der Sozialdemokratie den Lebensinteressen der Balkanvölker entspricht...

Das macht sich selbst bei dieser Mobilisierung bemerkbar, die nicht mehr so rasch und flaglos vor sich geht wie die früheren. Es herrscht hier wahrlich nirgends die Lust und Laune, in den dritten Balkankrieg hinauszuziehen. Die Politik der wechselseitigen Vernichtung der Balkanvölker beginnt sich an Siegen und Besiegten zu rächen. Der Gang der Ereignisse hat bewiesen, daß nur die gegenseitige Vernichtung und Verbrüderung der Balkanvölker, die Politik der Sozialdemokratie den Lebensinteressen der Balkanvölker entspricht...

Das macht sich selbst bei dieser Mobilisierung bemerkbar, die nicht mehr so rasch und flaglos vor sich geht wie die früheren. Es herrscht hier wahrlich nirgends die Lust und Laune, in den dritten Balkankrieg hinauszuziehen. Die Politik der wechselseitigen Vernichtung der Balkanvölker beginnt sich an Siegen und Besiegten zu rächen. Der Gang der Ereignisse hat bewiesen, daß nur die gegenseitige Vernichtung und Verbrüderung der Balkanvölker, die Politik der Sozialdemokratie den Lebensinteressen der Balkanvölker entspricht...

Das macht sich selbst bei dieser Mobilisierung bemerkbar, die nicht mehr so rasch und flaglos vor sich geht wie die früheren. Es herrscht hier wahrlich nirgends die Lust und Laune, in den dritten Balkankrieg hinauszuziehen. Die Politik der wechselseitigen Vernichtung der Balkanvölker beginnt sich an Siegen und Besiegten zu rächen. Der Gang der Ereignisse hat bewiesen, daß nur die gegenseitige Vernichtung und Verbrüderung der Balkanvölker, die Politik der Sozialdemokratie den Lebensinteressen der Balkanvölker entspricht...

Das macht sich selbst bei dieser Mobilisierung bemerkbar, die nicht mehr so rasch und flaglos vor sich geht wie die früheren. Es herrscht hier wahrlich nirgends die Lust und Laune, in den dritten Balkankrieg hinauszuziehen. Die Politik der wechselseitigen Vernichtung der Balkanvölker beginnt sich an Siegen und Besiegten zu rächen. Der Gang der Ereignisse hat bewiesen, daß nur die gegenseitige Vernichtung und Verbrüderung der Balkanvölker, die Politik der Sozialdemokratie den Lebensinteressen der Balkanvölker entspricht...

Das macht sich selbst bei dieser Mobilisierung bemerkbar, die nicht mehr so rasch und flaglos vor sich geht wie die früheren. Es herrscht hier wahrlich nirgends die Lust und Laune, in den dritten Balkankrieg hinauszuziehen. Die Politik der wechselseitigen Vernichtung der Balkanvölker beginnt sich an Siegen und Besiegten zu rächen. Der Gang der Ereignisse hat bewiesen, daß nur die gegenseitige Vernichtung und Verbrüderung der Balkanvölker, die Politik der Sozialdemokratie den Lebensinteressen der Balkanvölker entspricht...

„Unabhängigkeit“ dadurch bewahren könnte, daß er sich von der Sozialdemokratie die Stimmabgabe schenken läßt. Denn wenn die Sozialdemokratie auch aus tatsächlichen Gründen bei Wahlen auf Gegenseitigkeit verzichten kann, so kann sie doch niemals auf diese Gegenseitigkeit verzichten in der parlamentarischen Tätigkeit. Und wenn die Liberalen, wie jetzt in Württemberg, der Sozialdemokratie einen erheblichen Machtzuwachs verdanken, den sie gern und freudig akzeptieren, so dürfen sie diesen Machtzuwachs nicht dazu missbrauchen, daß sie sich in der Kammer der Reaktion an den Hals werfen. Darin liegt ja auch der Hauptgrund, warum bei den letzten preussischen Wahlen eine allgemeine Unterstützung des Liberalismus durch die Sozialdemokratie ohne Gegenseitigkeit nicht möglich war; denn bei dem bekannten Charakter des preussischen Nationalliberalismus stand von vornherein fest, daß dieser jeden ihm von der Sozialdemokratie gebotenen Vorteil gegen den demokratischen Fortschritt ausnutzen würde.

In Württemberg hat die Sozialdemokratie durch die Stimmabgabe von Kottweil den Liberalismus in den Sattel gesetzt, und er wird nun zeigen müssen, ob er auch reiten kann. Im badischen Nachbarland aber, wo es am 28. Oktober ums Ganze geht, wird man Kottweil als gutes Vorzeichen begrüßen.

Zedlitz für Wahlreform.

Der Führer der freikonserverativen Partei im preussischen Dreiklassenhaus, Freiherr v. Zedlitz, veröffentlicht in der „Post“ einen Artikel, in dem er für die Schaffung einer Wahlreform aus eigener Initiative des Landtags eintritt. Er schreibt:

In der nächsten Tagung werden sicher wieder Anträge zur Wahlreform gestellt werden. Wenn von nationalliberaler Seite ein ähnlicher Antrag wie der erwähnte (nämlich der alte Antrag Friedberg-Schiffer) wieder eingebracht wird, verdient er ernste Erwägung, ob nicht der Gedanke einer parlamentarischen Beratung solcher Vorschläge wieder aufzunehmen sein möchte, um in freier Besprechung unter den Parteien eine Verständigung über die Grundlinien der künftigen Wahlreform zu suchen. Es darf in dieser Hinsicht an den Vorschlag bei dem Schulunterhaltungsgesetz erinnert werden. Damals sind durch eine auf der Initiative des Abgeordnetenhauses bei der Vereinbarung von Konservativen, Freikonserverativen und Nationalliberalen beruhenden Entscheidung die Grundlagen der Schulunterhaltung gewonnen worden. Sicher könnte auch der im Laufe der Legislaturperiode vorgunehmenden endgültigen Ordnung des preussischen Wahlrechts nicht wirksamer vorgearbeitet werden, als wenn sich unter Führung mit der Regierung die positive Mitarbeit der Partei über die Grundzüge verständigte.

Diese Ausführungen des Herrn v. Zedlitz zeigen, daß sich selbst die Freikonserverativen, im Gegensatz zu den Konservativen, der Einsicht in die Notwendigkeit einer preussischen Wahlreform nicht verschließen können. Der freikonserverative Führer sucht sich den maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung dieser Wahlreform zu sichern, indem er die positive Mitarbeit seiner Partei anbietet. Daß indes aus einer konservativ-nationalliberalen Koalition nichts herauskommen kann, was einer Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage auch nur entfernt ähnlich lähe, liegt auf der Hand. Sehr leicht könnte sich daher die von Herrn v. Zedlitz gewünschte Wahlrechtskommission zu einer Begutachtungs-Kommission ver wandeln. Aber immerhin ist es besser, wenn die Wahlrechtsanträge der Parteien an eine Kommission verwiesen werden, und damit dauernd auf der politischen Tagesordnung bleiben, als wenn sie nach eintägiger Plenarverhandlung wieder in den Orkus verschwinden. Ob schließlich etwas herauskommt und wie es aussehen wird, das wird ganz wesentlich von dem Druck abhängen, den die Massen hinter ihre Forderungen zu setzen fähig und gewillt sind.

Notizen.

Gefrierfleisch-Einfuhr. In Hamburg findet in diesen Tagen eine Konferenz von Interessenten an der Einfuhr von australischem Gefrierfleisch statt. Nach einer Meldung der „Deutschen Fleisch-Zeitung“ soll beraten werden, wie eine weitere Förderung der Einfuhr von Gefrierfleisch nach den heute bestehenden Handelsbestimmungen zu erreichen ist. Ferner, wie die Schlichtung von australischem Vieh verbessert werden kann.

Die Verfassungsveränderung in Dänemark. In der Sonnabend-Sitzung des Folketings wurde der Gesetzentwurf über die Änderung der Verfassung in dritter Lesung mit allen gegen die sechs Stimmen der Konservativen ohne Debatte angenommen. Der Gesetzentwurf bezog sich bekanntlich auf die Wahlrechtsänderung für die beiden Kammern des dänischen Reichstags, vor allem die Abschaffung der Junterprivilegien für die Wahl zum Oberhaus. Der Gesetzentwurf kommt Anfang nächster Woche an das Oberhaus, das ihn ablehnen wird.

Ein Abgeordneter unter der Hundepolizei. Vor der Session im Parlament in Stockholm ist ein Antrag über die Verhaftung eines Hundes eingebracht worden, in dem ein Zenturnachgeordneter des schwedischen Landtags als Gehilfen und ein Lehrer als Täter erkläre. Der kürzliche Schüler habe als Landtagsabgeordneter in der schwedischen Zweiten Kammer den Lehrer Bildwein, der ihm als politischer Gegner öfter entgegengetreten war, schamlos angegriffen und dabei auch die Frau Bildweins belästigt. Der Lehrer Bildwein, wie verschiedene Kollegen deselben, bemühen sich vergeblich, den Zenturnachgeordneten Schüler zur Zurücknahme dieser schweren Beschuldigung zu bewegen. Auch der Aufforderung, die Beschuldigung außerhalb der Kammer zu wiederholen, damit die Sache zum gerichtlichen Austrag gebracht werden könne, weigerte sich Schüler nachzukommen. Die Lehrer beschließen in einer Versammlung, es Bildwein zu überlassen, sich auf irgendeine Weise Genugtuung von Schüler zu verschaffen. Bildwein lehnte sich mit einer Hundepolizei aus, ging auf den Beschuldiger und amarierte dort den von Stragburg zurückkehrenden Schüler. Als die Männer einander gegenüberstanden, zog Schüler den Revolver und verurteilte, auf Bildwein zu schießen. Dieser aber schlug Schüler mehrmals mit der Reitergäule über den Kopf. Das der Schieberei wurde nichts, da Schüler in der Aufregung vergaß, den Revolver zu entriegeln. Vor Gericht wurde ein Urteil gesprochen, daß die von Schüler gegen die Frau Bildwein ausgesprochenen Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen seien. Nach fünfjähriger Verhandlung wurde folgendes Urteil gefällt: Bildwein wird wegen Mißhandlung mittels gefährlicher Wertsachen und unzüchtiger Beschuldigung zu 20 Mark Strafe verurteilt; Schüler erhält wegen verbotenen Waffenbesitzes 10 Mark Strafe.

Stund der Strafkammer. Eine kurzgehaltene Strafkammerverhandlung am 28. Oktober wird vor der II. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin die Hauptverhandlung gegen Brandt und Herzog wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse und

— Die Polizei zieht um. In diesen Tagen verlegt die Polizei ihre Bureauverhältnisse in das neue Dienstgebäude an der Halberstädter Straße. Am heutigen 29. September hat u. a. bereits das Einwohnerelement sein Domizil gewechselt. Am 30. September ziehen ein Teil der Kriminalpolizei und die Verkehrspolizei um. Am 3. Oktober folgen der Polizeipräsident, eine Reihe verschiedener Geschäftsabteilungen und die übrige Kriminalpolizei. Am 4. Oktober schließen sich an: Gesundheitspolizei, Fremdenpolizei und Sittenpolizei. Den Schluß macht — ebenfalls an diesem Tage — das Polizeigefängnis mit seinen Insassen.

An den Umzugstagen tritt bei den betreffenden Dienststellen eine Geschäftsklärung ein. Die Polizeiklasse ist am 3. und 4. Oktober für das Publikum geschlossen.

Wünschen wir der Polizei, daß sie sich in ihrem neuen Heim wohl fühlen möge, so wohl, daß sie vor lauter Wohlbehagen nie auf den Gedanken kommen möge, der Bürgerschaft Unbehagen zu bereiten. Wenn über die Magdeburger Polizei mit ihrem neuen Heim auch ein neuer Geist kommen würde — vermögter Gedanke! — wie schön würde es dann in Magdeburg werden! Denn sein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtiglich beisammen wohnen! —

— Zur Lohnbewegung der Brauereiarbeiter. In einer am Sonntag abgehaltenen öffentlichen Versammlung nahmen die Brauereiarbeiter den Bericht über den weiteren Verlauf der Verhandlungen mit den Brauereien entgegen. Der Bericht der Versammlung war ein solcher, daß man daraus ersehen kann, daß es den Brauereiarbeitern ernst ist, ihre eingereichten Forderungen zu vertreten. Die Verhandlungen über die Verhandlungen und betonte, daß ein weiteres Verhandeln bei dem am Freitag Erhaltenen fast unmöglich geworden sei. Eine Verkürzung der Arbeitszeit sowie eine einigermaßen geregelte Arbeitszeit für das Fahrpersonal lehnen die Brauereien auch diesmal wieder ab. Die Begründung für das letztere ist, daß erst vor 3 Jahren 1/2 Stunde Arbeitszeitverkürzung bewilligt wurde. Die Regelung der Arbeitszeit des Fahrpersonals lehnen die Brauereien ab, da sonst dem Ueberstundenwesen Tür und Tor geöffnet sei. Diese Gründe sind nicht stichhaltig, da das, was hier geordert wird, sogar schon in den kleineren Brauereien der Altmark sowie des ganzen Halberstädter und Harzbezirks seit Jahren besteht. Außerdem ist keine Großstadt wie Magdeburg im ganzen Deutschen Reich zu verzeichnen, wo nicht schon bessere Verhältnisse in den Brauereien bestehen, als hier gefordert wird. Auch in drei hiesigen Brauereien besteht bereits die gleiche Regelung der Arbeitszeit, die die Großbrauereien jetzt angeblich nicht bewilligen können. Das zeigt am besten, daß man einfach die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligen will, weil man sich ev. dem Beschluß der Großindustriellen anschließen will. Nach sehr scharfer, heftiger Diskussion wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Versammelten ihrem Bedauern Ausdruck geben, daß die Verkürzung der Arbeitszeit sowie eine Regelung derselben für das Fahrpersonal wieder abgelehnt wurde. Technische Gründe können die Brauereien nicht anführen; das beweist die Arbeitszeit in den Brauereien anderer Orte, auch in den drei hiesigen Bezirken, wo dieselbe bereits eingeführt resp. bewilligt worden ist. Auch die Lohnzulagen sind den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend nicht genügend. Die Versammelten beauftragen ihre Organisationsleitungen, auf Grund ihrer letzten Vorschläge mit den Brauereien erneut in Verhandlungen zu treten, und erwarten von denselben bzw. ihrem Vertreter bis spätestens am Dienstag den 30. September, nachmittags, Antwort. Sollten die Brauereien wider Erwarten auf ihrem bisherigen Standpunkt stehenbleiben, so lehnen die Versammelten die hieraus entstehenden Konsequenzen ab. Ferner wurde noch beschlossen, am Dienstag den 30. September nach Schluß der Arbeitszeit wieder eine Versammlung abzuhalten, um zu der Antwort der Brauereien Stellung zu nehmen. Nach einigen anfeuernden Worten an die Versammelten, ihre Pflicht als organisierte Arbeiter bei jeder Gelegenheit zu tun, wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

— Beitragsmarken verloren! Ein Zahlstellenleiter des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes hat am Sonnabend auf dem Wege von der Großen Münzstraße den Breiten Weg hinunter bzw. bei einem kurzen Besuch auf der Weite 387 Beitragsmarken a 75 Pf. und 82 a 55 Pf. verloren. Da die Marken für andere Personen wertlos sind, für den Verlierer aber einen großen Verlust bedeuten, bitten wir den Finder, die Marken im Bureau des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes, Große Münzstraße 3, 3 Treppen, abzugeben.

— Entgegenkommen der Straßenbahn. Bisher bestand bei der Straßenbahn die Einrichtung, daß für Magdeburg und seine Vorstädte Monatskarten zur Vorauszahlung gelangten. Neuerdings ist nun dem Personal durch Anschlag in den Depots bekannt gegeben worden, daß auch für die Linie 6 (Rathaus—Herrenkrug) Monatskarten herausgegeben werden. Desgleichen können für dieselbe Linie Schülerkarten zu ermäßigten Preisen gelöst werden. Diese Einrichtung bedeutet nichts weiter als ein natürlich anzuerkennendes Entgegenkommen der Straßenbahn den am Herrenkrug wohnenden Willenbesitzern und deren Jahr in gegenüber. Ob die Straßenbahn das gleiche Entgegenkommen gezeigt hätte, wenn statt der Willenbesitzer simple Arbeiter in Frage gekommen wären? —

— Hausbesitzerwünsche. In einer am Freitag abgehaltenen Versammlung des Verbandes Magdeburger Hausbesitzervereine wurde in langen Resolutionen die Forderung aufgestellt, das Wassergeld und die Kanalgebühren in Zukunft nicht mehr von den Hausbesitzern, sondern von der Allgemeinheit der Einwohner zu erheben. Davon, daß die Hausbesitzer nach Erfüllung ihrer Wünsche die Mieter, in die sie doch jetzt diese Gebühren hineinkalkuliert haben, entsprechend herabsetzen würden, war nach den aus dem Bericht nicht die Rede. Die Versammlung forderte ferner auch die Einführung eines Einheitspreises für Gas.

— Zuwendung für das Museum für Natur- und Heimatkunde. Der Kenner Hermann Guedede hat bereits im Jahre 1907 der Stadtgemeinde für das genannte Museum 2000 Mark zur Verfügung gestellt zur Herstellung eines Profils der geologischen Formation des Magdeburger Bezirks und Umgebend. Die Arbeiten zu diesem lehrreichen Schaustück sind nahezu beendet. Um die völlige Fertigstellung zu ermöglichen, hat der Spender weitere 500 Mark gestiftet, um deren Annahme die Stadtverordneten ersucht werden.

— Magdeburger Seefischmärkte werden abgehalten: Am Dienstag den 30. d. M., vormittags, in der Neustadt, in Buckau und in Sudenburg und am Mittwoch den 1. Oktober, vormittags, in der Altstadt auf den Wochenmärkten. Verkauf werden: Knurrhahn zu 16, Kabeljau und Seelachs zu 18, Goldbarsch, Bratpfaffen und Schellfisch ohne Kopf zu 20, große Schollen zu 28 und Dilet zu 35 Pf. das Pfund.

— Prüfung der von der Sparkasse beliehenen Hausgrundstücke. In gewissen Zeiträumen läßt die städtische Sparkasse die von ihr in der hiesigen Stadt beliehenen Hausgrundstücke auf ihren baulichen Zustand prüfen. Die Prüfung erfolgt durch die städtischen Sanitätspolizeikommissare, die zuletzt eine solche Prüfung im Jahre 1908 vorgenommen hatten. In diesem Jahre soll wieder eine derartige Prüfung vorgenommen werden. Zu prüfen sind 868 Grundstücke. An Kosten erwachsen 1200 Mark, um deren Bewilligung die Stadtverordneten ersucht werden.

— Neue Straßennamen. Gemäß des Zuständigkeitsgesetzes ist auf Vorschlag des Magistrats der Straße Z II der Name Herzogstraße und der Straße R der Name Gaußstraße beigelegt worden.

— Neue Droßkuchenplätze. Am 1. Oktober 1913 richtet das Polizei-Präsidium 2 neue Haltestellen für je 3 Karrenwagen ein, und zwar: 1. in der Kaiserstraße zwischen Victoria- und Kronprinzinnenstraße und 2. in der Leipziger Straße an der Ecke der Halberstädter Straße.

— Wegen Choleraepidemie sind alle aus Rußland, den Balkanstaaten sowie aus Ungarn und Galizien zureisenden Personen nach ihrer Ankunft hier sofort — nicht erst innerhalb 6 Tagen — bei dem zuständigen Polizei-Bezirk von dem Obdachgebenden anzumelden.

— Gestohlen wurden aus einer Werkstatt am Breiten Weg aus einem Kraftwagen eine Wagnuhr; in einem Kontor in der Katharinenstraße eine Stahlflette mit etwa 20 Mark; aus der Bauhütte eines Neubaus in der Döbendorfer Straße eine silberne Herren-Memorialuhr mit Goldrand; aus dem Fluß des Hauses Breiter Weg Nr. 12 ein Fahrrad „Vrenne“ (Fabriknummer 502674); aus dem Fluß des Hauses Breiter Weg Nr. 150 ein Fahrrad „Rantner“; aus einer Wohnung in der Bernigeröder Straße etwa 25 Mark; aus einer Schankwirtschaft am Kaiser-Wilhelm-Platz ein Sommer-Überzieher (ein abgetragener Überzieher ist dafür zurückgelassen); aus einer Wobtanmer in der Moltkestraße mittels Einbruchs mehreren Wäckergeräten und -Lehringen zwei Jackentanzüge, zwei Oberhemden, ein goldener Trauring (gezeichnet P. G. 18. 9. 12), ein goldener Ring mit blauem Stein und 7 Mark; vom Hofe des Hauptpostamts ein Fahrrad „Obribe“.

— Wem gehört das Fahrrad? Am 27. d. M. ist auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz ein Fahrrad „Oyra“ (Fabriknummer 333207) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach unten gebogener Lenkstange, daran weiße Griffe mit braunen Ringen, gestohlen worden. Der Eigentümer des jedenfalls auswärts gestohlenen Rades wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

— Zu Haft genommen wurden: der wohnungslose frühere Kaufmann Alfred Sch. aus Köthen, der aus einer Schankwirtschaft am Breiten Weg einen Pappkarton mit 700 Stück Glanzpostkarten gestohlen hat (die Karten sind wieder herbeigeschafft); der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Heinrichs von hier, der sich von einer Witwe in Hohenbodeleben unter der falschen Angabe, ihr Sohn habe sich an einem Mädchen vergangen und wolle dieses abfinden, 3 und 7 Mark und sich ferner von einem Invaliden in der Kutschstraße ein Herren-Jackett erschwindelt hat (es ist nicht unwahrscheinlich, daß Heinrichs in den umliegenden Ortschaften noch weitere ähnliche Betrügereien wie in Hohenbodeleben verübt hat); der Hausdiener Bernhard Rathenow aus Berlin, der seinem Arbeitgeber in Berlin 70 Mark unterschlagen haben will. Er nannte sich hier zunächst Fritz Schulze, dann Fritz Böbe und schließlich Rathmann, nachdem auf telegraphische Anfrage in Berlin die Unwahrheit seiner ersten Angaben festgestellt war.

**Die beste Waffe**  
im Kampf für Aufklärung, Recht und Freiheit ist die  
**sozialdemokratische Presse!**  
Tausende untrer Mitsbürger in Stadt und Land  
können noch als Leser der Parteipresse gewonnen  
werden; darum auf, Gewissen, benutz die nächste  
Zeit zur  
**Werbung neuer Abonnenten!**

— Reichslandung. Am 27. d. M., morgens 7 Uhr, wurde die Leiche des am 20. d. M. an der Magistralstraße in die Elbe gefallenen Bootsmanns Robert Stellfeld in der Nähe der Unfallstelle gelandet.

— Brände. Auf eine Feuermeldung vom Melder Fürstentwallestraße 6 rückte Löschzug 1 am Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr, nach Heiligegeiststraße 27. In einer Wohnung war ein Korb mit Wäsche in Brand geraten. Die Gefahr wurde schnell beseitigt. — Am Sonntag nachmittags um 3 Uhr rückte derselbe Löschzug nach Moltkestraße 3. Im vierten Stock waren Gardinen, Spiegel, Tapeten usw. in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehr war die Gefahr bereits beseitigt. — Auf eine telephonische Meldung am Sonntag nachmittags 6 1/2 Uhr und durch den Feuermelder Alter Markt 15 rückte Löschzug 1 nach Altem Markt 32/33. In der ersten Etage brannte ein Feuertisch aus. Das Feuer war an der Mittelwand erloschen und hatte sich dem Mobiliar, Spiegel, Schrank und sonstigen Feuertischen, mitgeteilt. Mit einer Schlauchleitung wurde die Gefahr beseitigt.

**Konzerte, Theater u.**  
Mitteilungen der Direktionen.)

\* Stadttheater. Für Dienstag ist Plotows gern gelehene Komische Oper „Martha“ wieder auf den Spielplan gesetzt. Bei der von der gesamten hiesigen Presse anerkannten Besetzung der ersten Rollen wird dem Werke gewiß der gleiche freundliche Erfolg beschieden sein, den es schon bei der ersten Aufführung in dieser Saison hatte. Die musikalische Leitung hat wieder Kapellmeister Siegfried Blummann, die Regie hat Oberregisseur Robert Weder. In den Solopartien sind beschäftigt die Damen Milli Jascha (Lady Harriet) und Elise Beigell (Nancy); die Herren Richard Richter (Tristan), Adolf Jäger (Yonnel), Ernst Hagen (Blumky), Rudolf Roth (Richter). Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neuen Abonnementskarten bis 30. September einzulösen sind.

**Gerichts-Zeitung.**  
Schwurgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 25. September 1913.

In dem Prozeß gegen Rasche und Genossen beauftragte der Staatsanwalt die Schuldfragen zu bejahen und mildernde Umstände zuzubilligen.

Der Verteidiger für Rasche Justizrat Lichenheim betonte, der dem Angeklagten ursprünglich gemachte Vorwurf, er habe aus schäblicher Gewinnsucht das Leben und die Gesundheit der Soldaten in Gefahr gebracht, habe sich als unwahr erwiesen. Das Vaterland könne ruhig sein, Rasche habe niemals schlechte und ungeunde Ware geliefert, nie sei eine Beschwerde zutage getreten. Der Richter solle der Beschützer des Rechtes sein. Hier sei ein Mitsbürger bedroht, der seit Jahren zur Verpflegung der Soldaten beigetragen habe, er sei aus Konkurrenzneid denunziert und bisher ein unbescholtener Mann gewesen. Die Zeugen, die ihn belastet hätten, seien Geistes- und Bekannte des Angeklagten, ihre Aussagen seien daher sorgfältig zu prüfen. Der Verteidiger verpflüchte dann die Befundungen der einzelnen Belastungszeugen und erklärte, es sei durchaus nicht erwiesen, daß die Militärverwaltung überhaupt Finnenfleisch und Fleisch von alten Tieren geliefert erhalten habe. Ein offenes Geständnis werde zwar als König der Beweise bezeichnet, im vorliegenden Falle sei aber zu bedenken, wie es zustande gekommen sei. Es sei nicht bewiesen, daß Plombe an minderwertigem Fleisch angebracht seien, auch nicht, daß Rasche irgendwo beteiligt gewesen sei. Auch Kinderherzen, Blut und Talg seien nicht zur Verwendung gekommen. Der Vermögensvorteil dadurch würde nur ein ganz minimaler gewesen sein, er sei aber auch nicht erwiesen und nicht gemollt. Rasche, der fast Millionär sei, habe das nicht benötigt. Von einer Anklage seiner Gesellen könne nicht die Rede sein, wie der Verteidiger an der Hand von Beispielen nachzuweisen versuchte. Es liege iwenigstens ein Verzug, als eine Urkundenfälschung vor. Wissenschaft und Rechtsprechung seien sich oft darüber nicht einig, was unter einer Urkunde zu verstehen sei. Die Plombe selbst sei nicht gefälscht, und die Fälschung werde nur darin gefunden, daß die Plombe an einem vorher nicht ausgenommenen Kinderdierel angebracht worden sei, dies bilde aber keine Urkunde, wie aus den von ihm angeführten Kommentaren und Entscheidungen des Reichsgerichts hervorgehe. Die Plombe bilde nur ein Kennzeichen, um einen Irrtum auszuschließen, höchstens liege eine Unregelmäßigkeit vor. Es werde um Verneinung der Schuldfragen gebeten, da auch eine Vermögensbeschädigung nicht vorliege. Der Verteidiger für Rasche

Rechtsanwalt Gutmann stellt die Ausführungen des Mitverteidigers als zutreffend. Er ist der Meinung, daß von sämtlichen Angeklagten keine Straftaten begangen seien, und es rechtfertige sich in zwingender Weise der Antrag, die Schuldfragen zu verneinen. Der Verteidiger ersucht die Geschwornen, ihre Überzeugung aus der Gesamtheit zu schöpfen. Das Abschneiden der Plombe sei ein gutes Recht von Rasche gewesen, wenn es sich um Fleisch handelte, das wegen Mangels an Bedarf nicht abgenommen wurde, es war ja sein Eigentum. Der Verteidiger beschästigte sich dann mit den Aussagen der Belastungszeugen und versuchte, sie zu entkräften, wenn ihnen auch der gute Glaube nicht abzusprechen sei. Verdächtig würden die Angeklagten wohl, aber niemals überführt. Die Zubereitung von Fleisch sei in Gegenwart und unter Aufsicht der Beamten erfolgt, ungebührliche Zusätze seien daher ausgeschlossen.

Der Rechtsanwalt Dr. Heinecke als Verteidiger für Vertram führt die Gründe für dessen Unschuld an und setzt Zweifel in die Aussagen des Belastungszeugen. Es stehe nicht fest, daß einstmals plombiertes Fleisch in die Wurstküche abgeliefert sei. Vertram habe nur den ihm gegebenen Auftrag ausgeführt.

Die ideale Aufgabe seines Berufs als Verteidiger sei, die Wahrheit zu suchen und ihr Ausdruck zu geben. Die Geschwornen würden nicht feststellen können, daß die Urkunden mit der Beteiligung von Plombe einen Verzug und eine Urkundenfälschung begangen hätten. Die Geständnisse könnten nicht zur Ueberführung dienen, da keine Straftaten vorlägen. Meistens würden auch nur Geständnisse abgelegt, um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Rasche habe nicht wissen können, daß eine Plombe eine Urkunde sei, wenn er es vor dem Untersuchungsrichter auch zugestanden habe. Wissenschaft und Juridikar seien sich über den Begriff der Urkunde nicht einig, wie habe wohl Rasche sich darüber klar sein können.

Der Militärsekretär habe einen großen Wagen und einen kleinen Geldbeutel. Rasche habe gegen die Vertragsbedingungen gehandelt, wenn er die Plombe an nicht abgenommenem Fleisch anbringen ließ, die Plombe war aber nur ein Kennzeichen, wie der Vertrag sie selbst bezeichnet habe. Der Tatbestand des Betrugs sei nach dem Gutachten der Sachverständigen nicht festzustellen, da ein Vermögensvorteil und ein Vermögensschaden nicht erwiesen seien. Das Gutachten des Sachverständigen Braune könne nicht ausschlaggebend sein.

Der Verteidiger Rechtsanwält Fließ für Gebenkretz schließt sich den Ausführungen der Vorrede an. Die Angeklagten hätten keinen Vorteil und auch nicht das Bewußtsein gehabt, etwas Strafbares zu begehen, sie wollten nur Stänkereien mit der Militärbehörde vermeiden und gutes Fleisch liefern. Die Zusätze zum Hackfleisch ständen gar nicht zur Anklage, sie seien nur zur Belastung der Angeklagten in der Anklageschrift mit angeführt. Der Fall sei deshalb von den Geschwornen nicht zu prüfen.

Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Feisenberger erwiderte, das ganze Unternehmen der Angeklagten sei eine einheitliche Tat, dazu gehörten auch die ordnungswidrigen Zusätze zum Hackfleisch. Wenn man den Verteidigern folge, sei Rasche der reine Wohltäter des Militärs gewesen, das sei aber nicht der Fall, er habe Vermögensvorteile erströbt. Der Redner widerlegt dann die Behauptungen der Verteidiger. Das Fleisch zusammen mit der Plombe bilde eine Urkunde. Er erachte die Tat der Angeklagten für Durchstechereien von nicht erheblicher Bedeutung. Recht müsse aber Recht bleiben. Widernde Umstände seien zuzubilligen.

Die Verteidiger antworten darauf in ihrem Sinne. Am 7 Uhr abends erteilte der Vorsitzende den Geschwornen die vorgelesene Rechtsbelehrung, worauf sie sich in das Beratungszimmer begaben. Um 10 Uhr kehrten sie zurück und der Obmann verkündete den Wahrspruch, wonach sämtliche Schuldfragen verneint wurden. Demgemäß erfolgte die Freisprechung der Angeklagten. Schluß 10 1/4 Uhr.

**Letzte Nachrichten.**

Der Kampf um Albanien.

Belgrad, 29. September. Nach der Reinigung der serbischen Truppen zwischen Kitchewo und Mawrow, das die Albanier besetzten, sind die Serben zur Offensive übergegangen. Die Albanier, gegen 6000 Mann, wurden in die Flucht geschlagen. Die Albanier hatten sechs Geschütze sowie Mitrailleusen, die Serben eine Gebirgsbatterie. Dadurch ist der Vormarsch der Albanier gegen Gostivar verhindert. Sie wurden gegen Gostivar zurückgedrängt. Inzwischen kommen weitere serbische Verstärkungen an. Zwischen Dibra und Mawrow ist eine große albanische Schar von serbischen Truppen ganz zernichtet und gänzlich geschlagen worden. Wegen Dshirba vorrückend wurden die Albanier von den Serben ebenfalls geschlagen. Hierbei wurden zwei Geschütze erobert.

London, 29. September. Eine regelrechte Schlacht soll gegenwärtig westlich von Kitchewo entzündet im Gange sein. Bei Elbassan sollen sich neue albanische Scharen versammelt haben.

Berlin, 29. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Vor der 11. Strafkammer des Landgerichts I begann heute der Prozeß gegen einen Händler, einen Kassenboten und einen Handlungsgelhilfen wegen Urkundenfälschung und Betrug. Die drei hatten feinerzeit mittels gefälschter Effektenrechnung die Dresdener Bank um 30000 Mark geschädigt.

Diedenhofen, 29. September. Der Leutnant Tiegß vom Infanterie-Regiment 16 war wegen Störung eines militärischen Gottesdienstes angeklagt, aber freigesprochen worden. Aus Freude über dieses Urteil veranstaltete er eine Festlichkeit, während deren er mit dem Fahnenrufer Förster in Streit geriet. Er feuerte auf ihn drei Schüsse ab, die Förster tödlich verletzten. Dann versuchte Tiegß, sich selbst zu erschießen, wurde aber von Nachbarn daran gehindert und verhaftet.

Dresden, 29. September. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Gestern nachmittags wurde in Herrnschkehen ein Raubüberfall verübt. Ein junger Mann gab auf den Kassierer des Hotels „Zur Gumboldskammer“ fünf Schüsse ab und verletzte ihn lebensgefährlich. Dann raubte er 500 Mark. Am Presbiter wurde er verhaftet; es ist der 25jährige Uhrmacher Sonntag aus Werdau.

Tanger, 29. September. Einen sehr schweren Kampf sollen die Spanier nach hier eingetroffenen Mitteilungen von Eingebornen mit einer Schar der aufständischen Marokkaner bei Larasch gehabt haben. Die Verluste auf beiden Seiten sollen sehr hoch sein. Besondere Beachtung erweckt es hier, daß von spanischer Seite nichts über einen Sieg verlautet, sondern über den Ausgang des Kampfes völliges Stillschweigen herrscht. Während des Kampfes soll ein Versehen eines spanischen Kriegsschiffes unter den eigenen Truppen großen Schaden angerichtet haben. Zahlreiche Granaten eines spanischen Kreuzers, der durch sein Feuer die spanischen Bewegungen unterstützen sollte, fielen insolge einer falsch berechneten Schußkurve in die eigenen Reihen und wicketen und verwundeten zahlreiche spanische Soldaten.

New York, 29. September. Eine furchtbare Schredensszene verursachten zwei wahnsinnig gewordene Neger im Orte La Fayette. Sie durchliefen, fast nackt, laut schreierend die Straßen und feuerten auf alle Vorübergehenden die Revolverkugeln ab. In wenigen Minuten waren neun Personen getötet und fünf schwer verwundet. Endlich gelang es, der Wahnsinnigen habhaft zu werden. Sie wurden von der Menge an den Marktplatz geschleppt, wo sie an Pfähle angebunden wurden und als Scheiben für die Menge dienten. Die von zahllosen Kugeln durchlöcherten Körper wurden dann am Bahnhof aufgehängt.

**Wettervorhersage.**  
Dienstag den 30. September: Heiter, trocken, tagsüber warm.

Von Montag den **29.** September

# Zum Umzug

Bis Montag den **6.** Oktober

## Künstler-Gardinen

2 Flügel, 1 Lambrequin, die moderne Fensterdekoration, in unerreichter Auswahl.  
Garnitur 35.00 26.50 18.00 11.75 bis **4.00**

## Uebergardinen

2 Flügel, 1 Lambrequin  
**Filztuch** mit Stickerei Garnitur 9.50 7.75 bis **2.75**  
**Tuch** mit Applikation Garnitur 25.50 19.00 bis **11.50**  
**Leinenartiger Stoff** mit Kurbelstickerei, Garnitur 11.50 9.75 bis **2.75**  
**Kochelleinen** mit Applikation Garnitur 22.50 16.00 bis **7.50**  
**Velvet** mit Applikation Garnitur 17.00 11.50 **5.00**  
**Gobelingewebe** in Verburs und Perfer-Imitation . . . . . Garnitur 26.00 **15.00**  
**Moderne Rips- u. Alpaka-Garnituren** besonders billig

## Steppdecken

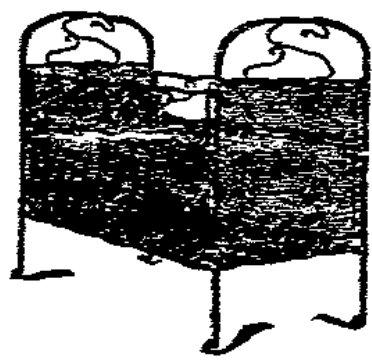
Schlaf-, Reise- und Waffelbettdecken zu ganz außerordentlich billigen Preisen

## Tischdecken

**Tischdecken** Filz und Tuch mit Stickerei und Applikation Stück 14.00 9.75 bis **1.10**  
**Tischdecken** Kochelleinen und leinenartig gewebt Stück 35.00 22.00 bis **3.75**  
**Tischdecken** Rohwollfilz, eingepreßt und mit Applikation Stück 22.50 16.00 bis **5.50**  
**Tischdecken** Kellim-Gobelingewebe Stück 24.00 18.50 bis **11.00**  
**Diwandecken** Phantastisch in großer Ausmusterung Stück 15.75 12.75 bis **3.50**  
**Diwandecken** Gobelingewebe in Verburs und Perfergeschmack Stück 32.50 26.00 bis **18.50**  
**Diwandecken** Stoffteppich, haltbare Qual. Stück 48.00 32.50 bis **18.00**  
**Diwandecken** Strachangewebe in schönen Farben . . . Stück 32.50 **22.00**

## Rouleaustoffe

**Spachtel-Rouleaus** weiß und creme Fenster 8.50 6.00 bis **1.65**  
**Rouleau-Röper** weiß und creme, altgold Meter 72 65 55 **48** Pf.  
**Rouleau-Damast** weiß und creme, altgold Meter 1.00 82 65 **55** Pf.



## Kinder-Bettstellen

weiß lackiert, auf Rollen  
Größe 70x140 65x150  
Stück 28.50 25.00 18.75 bis **7.75**

**Messing-Garnituren** komplett 20-30 Stücken und Garn 1.75 3.50 2.75 **2.50**

**Polster-Matratzen** für Kinder und Erwachsene besonders billig!

**Stores-Stangen** verstellbar Stück **45** Pf.

## Besonders billiger Extraverkauf

## Gardinen

**Gardinen** Englisch Fall, weiß, creme, elfenbein Meter 2.10 1.50 80 bis **30** Pf.  
**Gardinen** abgepaßt, weiß, creme, elfenbein Fenster 21.50 14.00 8.75 bis **2.25**  
**Tüllstoffe** (Mousser-Net) Kleingemustert Meter 3.75 2.25 1.50 bis **85** Pf.  
**Stores** Englisch Fall . . . Stück 12.50 8.25 7.00 bis **1.85**  
**Stores** Erbstück, reich mit Band besetzt Stück 42.00 26.00 14.50 bis **5.00**  
**Halbstores** Erbstück, mit Volant Stück 25.00 16.50 11.50 bis **5.50**  
**Bettdecken** Engl. Fall, über 1 u. 2 Betten Stück 20.00 12.50 9.00 bis **3.75**  
**Bettdecken** Erbstück, reich besetzt, über 1 u. 2 Betten St. 60.00 42.00 bis **7.50**

## Besonders vorteilhaftes Angebot!

## Teppiche

**Axminster MO** in schönen Farbenstellungen  
Größe ca. 130x200 170x240 200x300 53x90 55x110  
Stück **7.75 12.75 19.75 1.65 1.95**

**Axminster Kaibul** Perser- und andre moderne Muster  
Größe ca. 130x200 170x240 200x300 220x330 55x110  
Stück **10.75 18.75 26.50 32.50 2.60**

**Axminster Schiras** aparte Muster, in großer Auswahl  
Größe ca. 130x200 170x240 200x300 250x350 55x110  
Stück **14.75 24.00 33.00 56.50 3.50**

**Prima Velour** modernste Muster  
Größe ca. 130x200 170x240 200x300 250x350 55x110  
Stück **16.50 26.50 38.00 56.50 3.75**

**Prima Velour „Krone“**  
Größe ca. 130x200 170x240 200x300 250x350 57x114 65x130  
Stück **19.50 29.50 44.00 72.00 4.50 6.00**

**Bouclé Spezial** sehr haltbarer, solider Teppich  
Größe ca. 170x240 200x300 250x350 57x114  
Stück **24.50 36.00 48.50 3.00**

**Prima Bouclé** moderne Künstler-Zeichnungen  
Größe ca. 170x240 200x300 250x350 65x130  
Stück **27.50 42.00 63.00 6.00**

**Kaschan** hervorragende Nachbildung von echten Perser-Teppichen  
Größe ca. 200x300 250x350 300x400 60x120 90x180  
Stück **48.50 85.50 98.50 6.25 14.50**

**Exzelsior** imitiert Perser-Muster, doppelseitig  
Größe ca. 150x200 155x250 190x300 60x120 50x100 40x80  
Stück **5.25 7.50 11.75 1.75 1.25 70** Pf.

## Madras- und Etamin-Garnituren

moderne Zeichnungen Garnitur 40.00 22.50 16.00 11.50 bis **6.50**

**Möbelkrepps** 190 cm breit in modernen Mustern . . . . . Meter 1.85 **1.50**  
**Phantasiegewebe** 130 cm breit Meter 3.25 2.50 **1.85**  
**Moketteplüsche** 130 cm breit Meter 7.50 5.75 5.25 **3.75**  
**Gobelingewebe** in modernen Mustern . . . . . Meter 5.50 **4.75**  
**Möbelkattune und Krepps** in großer Auswahl Meter 1.00-70 58 50 **45** Pf.  
**Kretannes und Satins** moderne Verburs- und Futuristenmuster Meter 1.80-1.00 80 **75** Pf.  
**Künstlerleinen** 110 cm breit moderne Zeichnungen . . . . . Meter 1.25 **95** Pf.

## Läuferstoffe

in Gute, Plüsch, Bouclé, Kokos, in allen Breiten, große Ausmusterung, strapazierbare Qualitäten Meter 7.50 5.75 bis **35** Pf.

## Linoleum

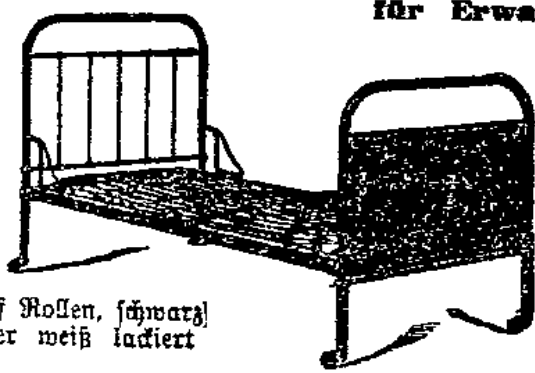
60 cm breit, bedruckt . . . . . Meter **95 85**  
67 cm breit, bedruckt . . . . . Meter **1.10 95**  
90 cm breit, bedruckt . . . . . Meter **1.45 1.35**  
110 cm breit, bedruckt . . . . . Meter **1.65 1.50**  
180 cm breit, bedruckt . . . . . Meter **2.10**  
200 cm breit, bedruckt . . . . . Quadratmeter **1.50 1.35**  
200 cm breit, einfarbig, Quadratmeter **3.50 2.75 1.50**  
200 cm breit, Granit, durchgemustert Quadratmeter **2.75 1.95**

**Linoleum-Teppiche** mit Borte  
Größe 150x200 Stück **7.00** Größe 200x250 Stück **11.50** Größe 200x300 Stück **14.75**

**Inlaid-Linoleum** in vielen Mustern, 200 cm breit . . . . . Quadratmeter **1.25 3.00**

**Moderne Kleinmöbel**  
Bauern-, Zier-, Rauch- u. Serviertische, Blumenkrippen, Peddigrohr-Sessel alles in größter Auswahl, besonders billig.

## Eisenbetten für Erwachsene



auf Rollen, schwarz oder weiß lackiert  
Größe 80x190, 90x190 . . . . . Stück **45.00 bis 16.50**

**Rouleaustangen** verstellbar Stück 65 45 **34** Pf.

# H. LUBLIN

**Polster-Betten** Gestell gold bronz., zusammenlegbar sehr preiswert!

**Eisen-Doppelstangen** verstellbar Stück **75** Pf.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 229.

Magdeburg, Dienstag den 30. September 1913.

24. Jahrgang.

## Die Parteipresse über Jena.

Arbeiter-Zeitung (Essen).

Daß irgendwelche Beschlüsse des Parteitag eine Abkehr von der bisherigen Taktik, einen Sieg reformistischer Gedanken bedeuten, ist eine unbewiesene Behauptung. Zwar sind, so z. B. vom Genossen Südekum in seinem Referat, Gedankengänge ausgesprochen worden, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Es fehlte aber auf diesem Parteitag der offene Vorstoß des Revisionismus, wie wir ihn in Magdeburg sahen. Das ist ein Beweis der klugen Taktik der entschiedenen Reformisten in der Partei. Sie begnügen sich mit dem Erfolg, den sie in der Annahme der Parteivorstandesresolution zur Massenstreikfrage für sich sehen. Vorhanden ist er auch hier nicht, denn der Beschluß kam zustande unter Verrennung dessen, was die Vertreter einer schärferen Taktik, unter denen sich ja nicht nur die Radikalen befinden, gewollt, gesagt und getan haben. Auch in der Steuerfrage kann von einem Siege des Reformismus nicht geredet werden.

Rheinische Zeitung (Köln).

Um so wichtiger wirkte die Formel des Genossen Frank: Entweder Wahlreform in Preußen oder den Massenstreik. Das mögen sich alle die scharf ins Gedächtnis prägen, die aus der Ablehnung der Massenstreikresolution Luxemburg etwa den Schluß ziehen, als sei nun das Schwergewicht unserer Politik lediglich in die parlamentarische Arbeit verlegt. Wenn dieses Mißverständnis aufkommen kann, trägt allerdings die ganze Sprache und die verschleierte wirkende Resolution des Parteivorstandes, die nun Parteitagbeschlüsse ist, einen Teil der Schuld. Ein Diskussionsredner traf ins Schwarze, als er sagte, daß niemand rechte Freude an ihr haben könne. Die ungenügende Fassung jener Resolution hat manchen veranlaßt, an die Seite der Genossin Luxemburg zu treten, der sonst nicht „luxemburgisch“ ist. Mag immerhin während der Schreden der Krise der Gedanke des Massenstreiks vielleicht zurücktreten, am Heranziehen schwerer Entscheidungskämpfe außerhalb des Parlaments ist nicht zu zweifeln, und sie können auch dann nur vertagt werden, wenn in Preußen rechtzeitig das Ventil einer Wahlreform geöffnet werden sollte. Es wird sich nun bald zu entscheiden haben, ob das zornige Grollen, das in den letzten Monaten aus den Massen zu hören war, zunächst nur aus den Reihen ihrer geistigen Vorhut kam, oder ob „der Wille zur Tat“ wirklich schon die breitesten Kolonnen erfaßt hat. Wir jedenfalls können nur wünschen, daß das Ungestüm der Arbeiterheere wächst und wächst, und werden freilich auch dafür zu sorgen haben, daß die zu Führern Berufenen auch allezeit an der Spitze marschieren.

Zur Steuerfrage: Es wäre unerträglich gewesen, wenn sie etwa bei späteren Militärvorlagen mit gebundenen Händen hätten zusehen müssen, wie die Kuppel des Militarismus neue Lasten den arbeitenden Schichten auferlegte. Wir haben das Vertrauen zu unsern Abgeordneten, daß sie von der ihnen eingeräumten Freiheit allezeit klugen Gebrauch machen werden.

Süddeutsche Volkszeitung.

Berschiedene Meinungen, die in der letzten Zeit gefallen sind, und auch die Resolution der Genossin Luxemburg lassen die Deutung zu, als sollten eventuell die Massen, ohne eine Entscheidung der in Frage kommenden Organe abzuwarten, in einen wilden Streik eintreten. Es kann gar nicht oft genug ausgesprochen werden, daß wir solche Methoden entschieden ablehnen. Jedes unüberlegte Handeln kann uns schweren Schaden zufügen. In vollster Einmütigkeit müssen wir, wenn die Zeit gekommen ist und es die Gegner nicht anders haben wollen, das Kampfmittel anwenden, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Daß überhaupt eine Wendung der Steuerpolitik des Reiches eingetreten ist, daß endlich einmal der Anfang mit Besitzsteuern gemacht wurde, ist ja lediglich ein Erfolg des glänzenden sozialdemokratischen Sieges bei der letzten Reichstagswahl, und es wäre im höchsten Maße politisch und klug gewesen, wenn die Fraktion durch eine ablehnende Haltung diesen Erfolg in Frage gestellt hätte. Eine sehr große Mehrheit des Parteitag hat, wie schon bemerkt, die Haltung der Fraktion gebilligt, und nun wird die Fraktion, unterstützt von den Massen draußen im Lande, dahin wirken, daß auf dem Wege der direkten Besteuerung im Reich weitergeschritten wird.

Arbeiterzeitung (Dortmund).

Es ist nicht richtig, daß die Massen nur auf die Parole warten, um loszuschlagen. Und es ist auch nicht richtig, daß die Genossen nur loszuschlagen brauchen, um alle, auch die nicht-organisierten, Christen, Gelben usw. mitfortzureißen. Vielmehr ist richtig, daß wir alle Welt gegen uns stehen haben werden. Und wir haben zunächst noch sehr viel Aufklärungsarbeit zu leisten, um nur unsere gesamten Partei- und Gewerkschaftsgenossen für den Angriffskrieg zu erziehen. Die Frage muß ganz nüchtern behandelt werden. Wer den Massenstreik will, muß erst die Massen haben, und vorderhand fehlen uns die noch. Genossin Luxemburg glaubt die Stimmung der Massen zu kennen, wenn ihren flammenden Reden einige hundert oder gar tausend Menschen zuzuheln. Nein, das ist nicht die Stimmung der Massen. So empfängt die Genossin Luxemburg ein genau so trügerisches Bild von der revolutionären Stimmung des Volkes, wie die reiferen Monarchen ein falsches Bild erhalten vom Wohlstand der Länder, weil sie nur feilich gefeildete, hurra-begeisterte Menschen zu sehen bekommen. Die Idee des Massenstreiks lebt und ist keineswegs begraben. Nur handelt es sich darum, die Massen erst wirklich für die Idee des Massenstreiks zu gewinnen.

Lübener Volksbote.

Der Parteitag hat mit überwiegender Mehrheit anerkannt, daß in absehbarer Zeit an die Durchführung des Massenstreiks nicht zu denken ist. Zunächst müssen die Vorbedingungen für denselben erfüllt sein. Und dazu gehört vor allem eine weitestgehende Organisierung der uns noch Fernstehenden und Durchdringung der Massen mit sozialistischem Geiste. Daß es an letztem noch sehr mangelt, ist doch eine unbestreitbare Tatsache, die teilweise mit auf den Umstand zurückzuführen ist, daß auch in Lübeck eine nicht geringe Anzahl Gewerkschaftler es noch immer nicht für ihre Pflicht halten, das Arbeiterblatt zu abonnieren. Sie wenden vielmehr ihren Feinden, die sie bei Lohnkämpfen mit Schmutz bewerfen, die Abonnementgebühren zu und schädigen dadurch die Interessen ihrer Klasse auf das empfindlichste. Hier gibt es noch eine Unmenge Arbeit zu verrichten. Anstatt uns an Massenstreikphantasien zu heranziehen, wollen wir mit Nachdruck dahin wirken, daß unsere Phalanxen immer fester geschlossen werden, und daß wir nicht nur zahlende Mitglieder, sondern Massenkämpfer in des Wortes vollster Bedeutung in unsern Reihen mehren können.

Steuerfrage: Hat die Fraktion recht gehandelt oder nicht? Es war vorzuziehen, daß der Parteitag die Frage bejahen würde. Daß das mit einer so großen Mehrheit geschehen ist, kann als sehr erfreulich bezeichnet werden.

## Aus der Parteibewegung.

Zur Erlebigung des Falles Nabel auf dem Jenaer Parteitag schreibt die Chemnitzer „Volksstimme“: „Nur durch ein Versehen des Vorsitzenden gelang es schließlich, dem neuen Strafgesetz bez Nabel, dem man sogar rückwirkende Kraft beilegte, die praktische Bedeutung zu nehmen. Es fand nämlich mit zehn Stimmen Mehrheit ein Antrag Liebkecht Annahme, daß diese weitgehende Kraft der ausländischen Parteiturteile nur dann Geltung haben soll, wenn das Rechtsverfahren in der Bruderpartei mit denselben Rechtsgarantien umgeben ist wie in Deutschland. Da das in Rußland-Polen notorisch nicht der Fall sein kann, bleibt Nabel Parteimitglied, bis das Internationale sozialistische Bureau in Brüssel diese ganze Frage entschieden hat.“ Dazu bemerkt unser Dessauer Parteiorgan mit vollem Recht: „Die Auffassung, daß Nabel Mitglied bleibt, ist durchaus falsch. Nach der Annahme des Antrags der Beschwerdekommision und des Antrags Liebkecht auf dem Parteitag hat der Genosse Gert erklärt: „Ich habe hier eine Mitteilung zu machen, die die Erlebigung des Antrags 115 betrifft. Es sind nach Annahme dieses Antrags mehrfach Anfragen an mich und an das Bureau gerichtet worden, wie dieser Antrag aufgefaßt werden soll. Im Einvernehmen mit dem Genossen Liebkecht kann ich erklären: Es ist außer Zweifel, daß durch Annahme des Antrags 115 die Vertreter der deutschen Partei im Internationalen sozialistischen Bureau dahin wirken sollen, daß die Frage, die für Deutschland durch Annahme des Antrags der Beschwerdekommision zunächst erledigt ist, eine internationale Regelung findet. Damit ist der Parteitag einverstanden.“ Mit dieser Erklärung ist Klipp und klar gesagt, daß die Annahme des Liebkechtschen Antrags den Fall Nabel nicht berührt, denn Nabel ist durch Annahme des Antrags der Beschwerdekommision aus der Partei ausgeschlossen.“

Zum Falle Nabel nimmt jetzt auch der Parteivorstand das Wort. Er schreibt: Bei der Besprechung der Erlebigung des Falles Nabel durch den Jenaer Parteitag wird in einigen Parteiblättern behauptet, daß nach Annahme des Antrags 115 Nabel deutsches Parteimitglied sei. Diese Auffassung ist falsch. Die Frage, unter welchen Bedingungen ein von einer ausländischen Bruderpartei wegen christlicher Handlungen ausgeschlossenes Mitglied in der deutschen Partei Aufnahme finden kann und die Frage der Mitgliedschaft Nabels sind für die deutsche Partei durch die Annahme des Antrags der Beschwerdekommision erledigt. Der zum Beschluß erhobene Antrag der Beschwerdekommision lautet:

Personen, die aus einer dem Internationalen sozialistischen Bureau angeschlossenen Bruderpartei wegen christlicher Handlungen ausgeschlossen worden sind, können in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ohne Zustimmung der Partei, die den Ausschluß vollzogen hat, die Mitgliedschaft nicht erwerben.

Der Parteitag beschloß mit großer Mehrheit auf Antrag der Beschwerdekommision weiter, daß dieser Antrag auf den Fall Nabel Anwendung findet. Damit war der Fall Nabel erledigt. Der später angenommene Antrag 115 hat lediglich die Bedeutung, daß die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie im Internationalen sozialistischen Bureau den Auftrag haben, für eine allgemeine Regelung des Aufnahmeverfahrens der aus einer Bruderpartei Ausgeschlossenen zu wirken, wobei auch die Frage der Rechtsgarantien geprüft werden soll. Das ist mit Zustimmung des Parteitag in der oben wiedergegebenen Erklärung des Vorsitzenden, Genossen Gert, festgestellt worden.

Die in der Parteipresse bei Besprechung des Falles Nabel aufgestellte Behauptung, daß mit der Annahme des Antrags der Beschwerdekommision ein Gesetz rückwirkende Kraft geschaffen worden sei, ist hinfällig, denn es handelt sich einfach darum, daß der Chemnitzer Parteitag nach dem Bericht seiner Beschwerdekommision den Bremer Protest gegen die Aufnahme Nabels dem Parteivorstand überwiesen habe, der gleichzeitig prüfen sollte, ob ein von einer ausländischen Organisation ausgeschlossenes Genosse ohne weiteres aufgenommen werden kann, oder ob die Möglichkeit der Nachprüfung des Urteils besteht. Der Parteivorstand hat den Auftrag des Chemnitzer Parteitag erfüllt und der Parteitag hat den zur Erlebigung dieses Antrags gestellten Antrag 45 mit dem Amendement Weims zum Beschluß erhoben. Damit ist diese Organisationsfrage für die deutsche Partei erledigt.

Genosse Hugo Haase, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, vollendet am Montag den 29. September das 50. Lebensjahr. Nicht im Alter, wohl aber der Parteizugehörigkeit nach gehört Genosse Haase zu den Ältesten der Partei; schon als Student schloß er sich der Partei an und er hat in dieser wie in der folgenden Zeit, bevor er öffentlich hervortrat, der Partei schon sehr wertvolle Dienste geleistet. Seit einem Vierteljahrhundert aber widmete er seine ganze Kraft der Ausbreitung unserer Ideen auf dem schwierigen Boden Ostpreußens. 15 Jahre vertrat Genosse Haase die sozialdemokratische Partei im Königsberger Stadtvorstandeskollegium, 1897 sandten ihn die Königsberger auch in den Reichstag; das Mandat verblieb ihm in den Legislaturperioden 1898 bis 1906, bis zu den berühmtesten Wiedwahlen. 1912 wurde es mit großer Mehrheit, und nun hoffentlich für alle Zeiten, wiedererobert. Nach dem Tode Paul Singers erster der Parteitag den Genossen Haase zum Vorsitzenden der Partei ernannt und nun gab er, der bis dahin als Rechtsanwalt in Königsberg tätig gewesen war, seine dort umfangreiche Praxis auf und stieß nach Berlin über, um hier seine ganze Kraft der Aufgabe zu widmen, die ihm das Vertrauen der Partei zugewiesen hat.

Zum Redakteur der Chemnitzer „Volksstimme“ wurde Genosse Erich Kuttner gewählt. Er hat schon seit einigen Wochen an Stelle des Genossen Hermann Müller, der die Leitung des Altenburger Parteiblattes übernommen hat, im Redaktionsverband unser Chemnitzer Parteiblattes gearbeitet. Kuttner war früher Redakteur des Organs des Bundes der technisch-industriellen Beamten und hat in dieser Eigenschaft des öfters in Magdeburg gesprochen.

**Berichtigung.** Zu der Liste der Abstimmanden über die Massenstreikresolution bringt der „Vorwärts“ folgende Richtigstellungen: Genosse W. in n i g (Hamburg) hat gegen die Resolution Luxemburg gestimmt, Kilian (Kassel) und Wittich (Frankfurt a. M.) dafür.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Entlarvte christliche Vertreter. Als vor einigen Wochen die Zeitung des christlichen Textilarbeiterverbandes in Krefeld gelegentlich des Färbereistreich ihren Streich gegen die Arbeiter vollführte, indem sie sich durch Abschluß eines faulen Friedens den Bedingungen des Unternehmerverbandes unterwarf, wurde versucht, der Welt vorzuliegen, der Friede sei nur in Rücksicht auf die Arbeiterinteressen abgeschlossen worden. Die systematische Organisation der Heranziehung von Streikbrechern wurde von den christlichen Geuchlern dreist in Abrede gestellt. Jetzt sind die Schiffer und Genossen von der Nemesis gepackt worden, und zwar kommt

die Aufdeckung ihrer Schandtaten aus ihrem eignen Lager. Herr Köhling, der hervorragende Vertrauensstellungen im christlichen Textilarbeiterverband eingenommen hat — er war bezoldeter Bezirksleiter in Wülhausen i. S. — veröffentlicht in Düsseldorf eine Broschüre unter dem Titel „Ein Wort zur Rechtfertigung! Warum ich nicht mehr Beamter des christlichen Textilarbeiterverbandes bin!“. Aus den Darlegungen des Herrn Köhling geht unabweislich hervor, daß 1. die Leitung des christlichen Verbandes die Krefelder Färberei verraten hat, um dem Deutschen Textilarbeiterverband eine Schlappe beizubringen; 2. daß die Heranziehung von Streikbrechern aus allen Teilen des Reiches auf Kosten des christlichen Verbandes systematisch von diesem Verband organisiert worden ist; 3. daß der christliche Verband Arbeiter in den Streik hegte, nicht um den Arbeitern zu nützen, sondern um den Deutschen Textilarbeiterverband zu schädigen und zu kompromittieren. Am 8. April, also unmittelbar nach erfolgter Verabredung mit den Unternehmern wurde vom Zentralvorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes an seine Beamten im ganzen Reich nachstehendes, streng vertrauliches Schreiben gerichtet:

Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands.  
Zentralstelle Düsseldorf.

Düsseldorf, den 8. April 1913.

An die Beamten unsers Verbandes!  
Werte Kollegen! Die Situation in Krefeld liegt zurzeit so, daß alles getan werden muß, um dem Deutschen Textilarbeiterverband eine Schlappe beizubringen. Das ist für uns von der größten Bedeutung. Es kommt zurzeit alles darauf an, eine hinreichende Zahl von Arbeitern in die Färbereien zu dirigieren. Es werden dort auch ungelernete Arbeiter in großer Zahl angenommen. Der Lohn beträgt je nach dem Alter 18 bis 25 Mark pro Woche.

Wir bitten die Kollegen, uns umgehend mitzuteilen, ob aus dem dortigen Bezirk auf Zuzug nach Krefeld gerechnet werden kann, sei es auch nur für 4 bis 8 Wochen.

Die Fahrtkosten trägt der Verband.  
Mit freundlichem Gruße  
NB. Dieses Zirkular muß streng vertraulich behandelt werden.

Durch die Veröffentlichung dieses Schreibens ist die Zeitung des christlichen Textilarbeiterverbandes gerichtet. Jeder Kommentar ist überflüssig. — Des weitern schreibt Köhling, daß auf einer der letzten Beamtenkonferenzen des Verbandes der Bezirksleiter S. es als Aufgabe der Außenbezirke bezeichnet habe, „den Notizen ein Feuerzeichen anzumachen“.

## Soziales.

Eine Petition für den freien Sonnabendnachmittag. Seit einigen Jahren beschäftigt sich die deutsche Textilarbeiterschaft mit der Frage des freien Sonnabendnachmittags. Versammlungen und Bezirkskonferenzen sowie auch der Verbandstag in Stuttgart haben die Forderung erhoben und in zahlreichen Fabriken wurde der freie Sonnabendnachmittag von den Unternehmern gefordert. Mindestens 70 000 deutsche Textilarbeiterinnen und -arbeiter sind heute bereits von der Sonnabendnachmittagsarbeit befreit. In den nächsten Wochen wird nun der Textilarbeiterverband die gesamte Textilarbeiterschaft Deutschlands aufrufen, Stellung zu der Frage zu nehmen, durch Unterzeichnung einer an den Reichstag zu richtenden Petition, in der es heißt: Die starke Vereinzelnung der Frau in die Fabriken schädigt die Frauen in ungemein hohem Maße. Die Gesundheit der Arbeiterfrauen leidet außerordentlich. Die alte bürgerliche Familie löst sich auf. Ihr Inhalt schwindet, ihre Form aber bleibt. Arbeit in der Fabrik bedeutet deshalb für die Arbeiterfrau doppelte Belastung. Neben der Fabrikarbeit gilt es für sie, die Arbeit des Hauses zu besorgen und in der Mehrzahl der Fälle abends und des Nachts die Kinder zu hüten. Alle Verrichtungen, die die wohlhabende Frau den Dienstmägden und sonstigen Personen zu übertragen imstande ist, müssen von der verheirateten Arbeiterin neben ihrer Verfassarbeit getan werden. Da sie des Morgens die Vorbereitungen für den pünktlichen Arbeitsbeginn der übrigen, in der Fabrik beschäftigten Familienmitglieder zu besorgen hat — Kochen des Kaffees, Zurichtung des Frühstückstisches usw. —, da sie weiter in vielen Fällen die kleinsten Kinder alltäglich der Ziehfrau überbringen muß, beginnt ihr Arbeitstag mindestens 1½ bis 2 Stunden früher als der des Mannes. Wenn der Arbeitsbeginn des Betriebes auf 6 Uhr morgens festgesetzt ist, hat die Frau um 4 Uhr, spätestens 4½ Uhr mit ihrer Tätigkeit zu beginnen. Abends wird aus den gleichen Ursachen der Arbeitstag wiederum für sie um mindestens 2 Stunden verlängert. Ganz besonders schwer gelagert aber ist die verheiratete, mit Kindern besetzte Arbeiterin am Schluß der Woche. Allwöchentlich macht sich ein gründlicheres Reinigen des Hausstandes notwendig. Das muß von der arbeitenden Frau notgedrungen auf das Ende der Woche verlegt werden. Die Sonntagruhe existiert daher für die verheiratete Textilarbeiterin nicht. Nur wenige Stunden kann sie an diesem Tage sich selbst und ihren Kindern widmen. Von Erholung ist keine Rede. Das Verbot der Arbeit der verheirateten Textilarbeiterin am Sonnabendnachmittag würde demnach erst der Arbeiterfrau den freien Sonnabendnachmittag und damit die Sonntagruhe sichern. Die hohe Säuglingssterblichkeit, wie sie in den Textilstädten beobachtet wird, die Vernichtung der Stillfähigkeit und Stillmöglichkeit der Textilarbeiterinnen hängt zweifellos mit den geschilderten Erscheinungen zusammen. Das Verbot der Arbeit am Sonnabendnachmittag würde der Mutter ermöglichen, ihre Tochter zur Arbeit im Haushalt heranzuziehen. Der Deutsche Textilarbeiterverband erfüllt deshalb eine soziale Pflicht, wenn er der gesamten Textilarbeiterschaft Deutschlands die Forderung des freien Sonnabendnachmittags unterbreitet und sie auffordert, diese Forderung auch zu der übrigen zu machen.

## Aus dem Geschäftsverkehr.



ist die neue  
Qualitäts-  
3 Cigarette



# Die neuesten Moden.



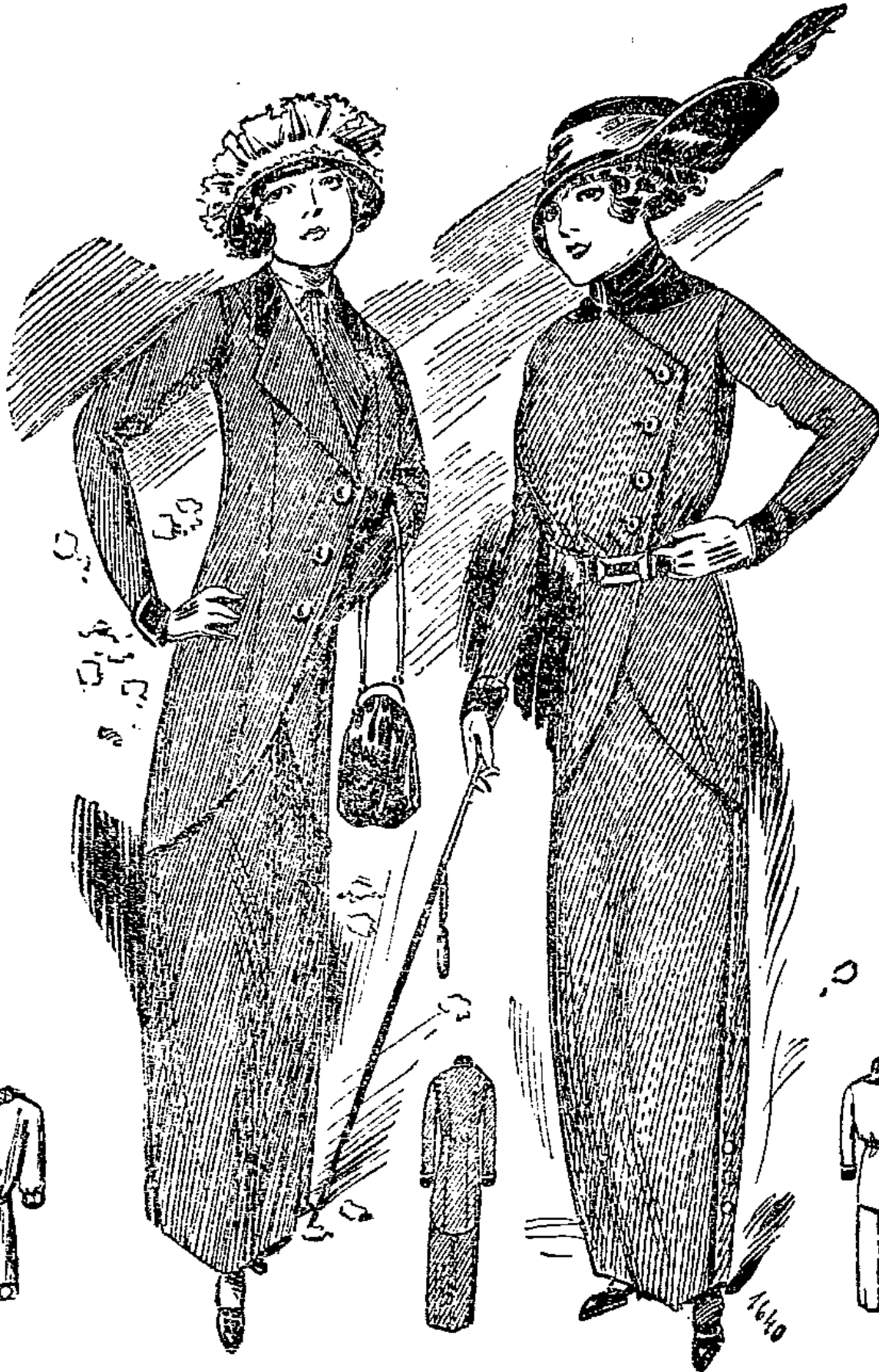
## Neue Kostüme und Blusen.

Daß man bei der Wahl der Herbstkostüme mit den im Reich der Wahrscheinlichkeit liegenden schlechten Witterungsverhältnissen der Jahreszeit rechnet, ist eine Vorsicht, die keine praktische Dame so leicht aus den Augen läßt. Geringe blüht bei den für nachmittägliche Besuche, Teestunden und sonstige gesellschaftliche Gelegenheiten bestimmten Toiletten überall die Hoffnung auf sonnige Tage in der Farben- und Stoffwahl durch. Der weißen Sommermode scheint eine weiße Herbstmode folgen zu sollen. Wo sich weiße Toiletten mit dem ganzen Lebenszuschnitt nicht vertragen, will man wenigstens möglichst viel Weiß in die widerstandsfähigeren und ebenfalls von der Mode begünstigten Farbtöne bringen. Darum sind weiße Blusen wieder allgemein gesucht und beliebte Ergänzungen zu mittel-farbigen Kostümen, und man führt sie je nachdem in Tüll, Crêpe de Chine, Charmeuse oder in dünnen Wollstoffen aus. Starke und dicke Stoffe sind dafür völlig ausgeschlossen, denn die neuen Blusen müssen alle lose und weich fallen. Ob eine Dame ein Korsett trägt oder sich zur zwang- und korsettlosen Richtung bekennt, kann heute ihr eigenes Geheißnis bleiben, da der nirgends fest anliegende Blusenstoff Positives hierüber nicht verraten soll. — Neben weißen Blusen gibt man jedem Kostüm gern auch eine in der Farbe passende Bluse aus dünnem Stoff, am liebsten Chiffon, oder aus Seide bei, und für dunkle, schwarze, graue und

## Die abgebildeten Modelle.

1639 und 1640. Zwei Herbstkostüme für Damen. Der Anzug aus dunkelblauem Homespun hat außer für Kragen und Manschetten keinen abweichenden Besatz. Die Vorder- und Rückenpartien des Jacketts sind geteilt. Am Rock sind die Mittelnähte vorn und hinten abgesteppt, die über die Hüften laufenden Nähte nur ausgeblüht. Gebraucht werden etwa: 4,50 m Stoff von 1,30 m Breite, für Fadenfutter 2,50 m von 0,50 m Breite, 30 cm Schrägsamt, 5 Knöpfe. — Für das Blusen-jackett des braunen Kostüms tritt der rechte Vorderteil zum Knopfschluß seitlich über. Der Schoß ist hinten leicht angekraust der Bluse angelegt. An den Stehkragen schließt sich ein runder Umlegekragen aus Samt. Die Seitennähte des Rockes sind der breiten Vorderbahn ausliegend abgesteppt und gepaspelt. Erforderlich sind etwa: 4,50 m Stoff von 1,20 m Breite, 0,50 m Samt, 10 Knöpfe, ein Gürtel.

1611. Damenmantelet. Sie ist in Almondförmig mit Achselnaht geschnitten. Als Besatz wird ein abweichender Stoffstreifen oder Bordüre verwendet.



1639. Herbstkostüm aus dunkelblauem Homespun im englischen Geschmack. Überbahnrock mit abgehepften Mittelnähten. Schwarzer Samthut mit Tüll.

1640. Herbstkostüm aus braunem Noppenstoff mit Samtbesatz. Hochschließende Schoßjacke und Überbahnrock. Brauner Plüschhut mit bellerer Garnitur.

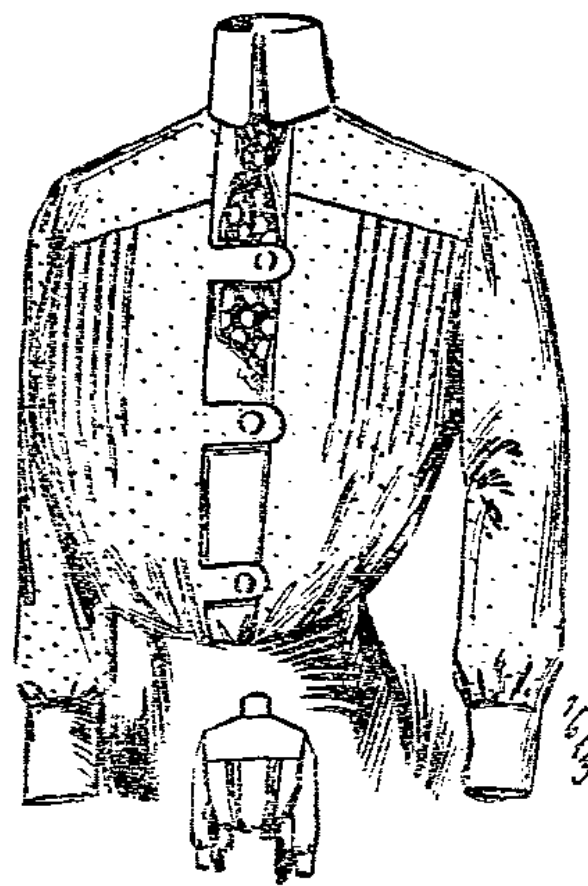


1611. Praktische Mantelet aus dunkelrotem Flechtstoff mit bunten Bordüren für Damen.



1633. Schulleid aus dunkelblauem Cheviot mit rot-blau gemustertem Besatz für Mädchen von 12—14 Jahren.

dunkelblauem Fadenkleider hat man hübsche Blusen in den neuen leuchtenden Farben Cerise, Gold, Reseda, Smaragdgrün und Violett. Zu Kostümen in den neuen Herbstfarben Mahagonibraun, Kainierblau, Tabak, Seel, Olive, Rauschgrün und Pfauenblau passen Chiffonblusen oder leichte Seidenblusen in denselben Farben, allenfalls einen oder zwei Töne heller, am besten. Selbst zu billigen Kostümen trägt man feinere Blumen und gibt dadurch dem ganzen Anzug den Hauch größerer Eleganz. Ein Zug der Mode, der sich immer mehr einbürgert, verwirft das früher unerlässliche Blumenmuster aus Samtwollstoff oder Seide. Jetzt trägt man lieber eine dünne Unterbüche. Ritzert man trotzdem die Serie, so läßt man jedenfalls Arme und Hals möglichst durchsichtig. Für praktische Sachen findet diese Mode selbstverständlich keine Anwendung, sobald es sich hier der unabhängig zu tragende Umhang häufiger vorfindet als das jetzt eingerichtete Futter. — Von den Moden gibt es wenig Neues zu berichten. Sie sind eben, namentlich hinten, über eintrachtig als glatt und haben dadurch immer eine gewisse Stille, die sich aber weiter nach unten wieder verliert, so daß die Röcke unten immer noch eng sind. Größere Krümmungen treten bei Schürmücken nur ganz vereinzelt auf. Die wenigen schickeren Veränderungen werden neuerdings manchmal mit veredelm Stoff gearbeitet, der in einem Gesamtzusammenhang mit dem Anzug steht. Ein dunkles Kostüm hat z. B. eine farbige Weste und übereinstimmend gepaspelte Rocknähte. Oder die Rocknähte fallen zur Bluse. Dadurch verliert der Rock natürlich an Verwendungsmöglichkeiten, da er nun nicht mehr zu allem paßt.



1613. Einfache Passenbluse aus gemustertem Wollstoff mit glattem Besatz für Damen.

mendel. Gebraucht werden: etwa 2 m doppeltbreiter Wollstoff, 2,50 m Bordüre, eine Schür.

1633. Schulleid für Mädchen von 12 bis 14 Jahren. Das nette Kleid ist einfach und leicht herzustellen. Die Blusenteile sind der Nahe vorn und im Rücken angekraust und vorn mit Streifen beziert, die sich auf dem Rock fortsetzen. Auch dieser ist ein wenig eingekraust. Die jetzige Mode beschränkt überhaupt wieder eingekrauste Röcke. Material: etwa 3,50 m Stoff von 1,10 m Breite, 2,30 m Bordüre.

1613. Damenbluse. Passenblusen zählen jetzt mit zu den beliebtesten Blusenformen. In unserer aus 2 m doppeltbreitem Wollstoff hergestellten Bluse haben die Vorder- und Rückenteile Faltengruppen. Zwischen die übergehenden Falten ist ein absteckender Stoffstreifen geföhrt, der mit den Manschetten übereinstimmt. Aufgehöpter Waschkragen mit Krauwatte.

1630. Weitererwerb für Kinder. Aus imprägniertem Leder gefertigt und mit abknöpfbarem Capuchon und Einschnitten für die Arme versehen. Man kann das Cape auch aus dunkelblauem Stoff arbeiten und das Capuchon mit schottischem Stoff abfüttern. Zum Ledercapucan braucht man: 2 m Leder von 1,20 m Breite, 6 größere, 5 kleinere Knöpfe.

1632. Herbstkleid für Mädchen von 7—8 Jahren. Es setzt sich aus dem blau-grün leuchtenden Faltenrockchen und der dunkelgrünen Bluse zusammen. Verbreiterte Ärmel und hoher Schöß. Die Bluse wird tief durch einen Lebergürtel zusammengehalten und hängt unten frei herab. Erforderliches Material: etwa 1 m kariertes und 1,50 m glattes doppeltbreiter Wollstoff.



1630. Weitererwerb aus Leder für Kinder von 7—8 Jahren.



1632. Herbstkleid mit Faltenrock und reiner Bluse für Mädchen von 7—8 Jahren.

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind bei vorheriger Einreichung von je 35 Pfennig durch die Moden-Redaktion, Berlin W 15, Kaiserallee 215, zu beziehen.



**Außergewöhnlich billig!**

# Englisch Tüll-Gardinen

in größter Auswahl,  
weiß, creme, elfenbein  
:: solideste Gewebe ::  
:: neueste Muster ::

Stückware Meter  
2.50 bis 50 38 **30**  
abgepaßt Fenster  
25.00 bis 5.50 4.00 **2.9**

## Rouleaustoffe

in allen Breiten, weiss, creme, gold,  
glatt, gestreift, gemustert  
80 cm breit Meter 1.20 bis 65 58 **45** Pf.

**Außergewöhnlich billig!**

# Künstler-Gardinen

besonders große Sortimente in Neuheiten, beste und solideste  
Gewebe, neueste Zeichnungen, Garnituren mit u. ohne Volant,  
Garnitur: 2 Schals, 1 Lambrequin

30.00 bis 10.00 8.50 7.00 5.75 4.75 3.90 **32**

## Spannstoffe

zur Anfertigung von Stores u. Garnituren,  
neue moderne Dessins  
Meter 3.00 bis 1.10 90 75 **65** Pf.

**Außergewöhnlich billig!**

# Tür- und Fenster-Dekorationen

in Filz, Tuch, Velvet, Leinen, imit. Leinen, Kochelleinen,  
Rips mit Stickerei, Applikation, Stoff- u. Tressenbesätzen  
Garnitur: 2 Schals, 1 Lambrequin

30.00 bis 6.00 4.50 3.00 2.20 **180**

## Messing-Garnituren

30 mm starkes Rohr  
mit Zubehör  
komplett 3.25 **2.50**

## Dekorations-Stoffe

zur Anfertigung von  
Tür- und Fenster-Dekorationen  
in größter Auswahl

**Außergewöhnlich billig!**

# Deutsche Teppiche

Grosse Neueingänge!  
Langjährig eingeführte  
erprobte Qualitäten!

	ca. 135×200	ca. 160×230	ca. 200×300
Axminster I	8.50	14.00	19.75
Axminster II	11.00	17.00	26.00
Axminster III	16.50	24.50	33.50
Original Prima Axminster		44.00	60.00
Bouclé, besonders strapazierfähig		24.00	34.00

## Läuferstoffe

in verschiedenen Breiten, Jute, Kokos,  
Tapestry, Velour, Bouclé  
Meter 6.50 bis 90 65 **48** Pf.

**Außergewöhnlich billig!**

# Metal-Bettstellen

erstklassige  
: Fabrikate:  
beste Ausführung  
neue moderne  
:: Modelle ::

**Bettstellen** mit Kettennetzmatratze, schwarz und  
weiss lackiert Stück 80.00 bis 23.00 20.00 **16.25**  
**Kinderbettstellen** mit Spiral- und Bandeisen-  
boden, weiss u. braun lackiert  
Stück 30.00 bis 12.00 8.75 **6.50**

## Matratzen

mit Drell- und Jutebezug, mit verschiedenen Füllungen  
für Erwachsene . . . . . 16.50 12.50 7.50 6.50  
für Kinder . . . . . 8.00 7.00 4.50 3.90

# Siegfried Gohn

Weberei-Waren

Breitenmaß 58-60.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 229.

Magdeburg, Dienstag den 30. September 1913.

24. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Diesdorf, 29. September.** (Die Jugend herbei!) Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft! Das diese Worte leider von einem großen Teile der Arbeiterschaft nicht genügend gewürdigt werden, zeigt sich alle Tage. Es gibt noch eine große Anzahl gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, deren Kinder in den bürgerlichen Vereinen sind. Da muß doch einmal die Frage aufgeworfen werden: Kann es ein Parteigenosse, ein Gewerkschaftler mit seiner Arbeiterehre vereinbaren, daß er ruhig zuseht, wie seine heranwachsenden Söhne und Töchter in den bürgerlichen Vereinen den Idealen und Bestrebungen der Arbeiterbewegung entfremdet werden, so daß sie der proletarischen Jugendbewegung sowie der Gewerkschaft und Partei fernbleiben oder ihnen gar feindlich gegenüberstehen? Unsere Gegner sind mit allen Mitteln bestrebt, sich ihre Zukunft durch Gewinnung der Jugend zu sichern. Sollen wir dem weiter so ruhig zusehen. Es wird Zeit, daß sich die Arbeiterkinder eines Besseren bestimmen und ihre Kinder der Arbeiterjugend zuführen. Hier wird ihnen gelehrt, daß die Menschen nicht geboren sind, um einander totzuschlagen oder totzuschicken, sondern zum glückseligen Leben, an dem jeder mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten teilnehmen soll. Jeder Leser der „Volksstimme“ und jeder Parteigenosse hat die ernsteste Pflicht, dafür zu sorgen, daß die jungen Leute dem Arbeiterjugendbunde zugeführt werden. Meldungen in den Arbeiterjugendbunde nimmt der Genosse S. Sieging entgegen.

**Groß-Otterleben, Bennedebeck, 29. September.** (Durch den Wechsel in der Kolportage) unserer Zeitung, die vom 1. Oktober an von Frauen besorgt wird, wird es unvermeidlich sein, daß in der Zustellung keine Unregelmäßigkeiten vorkommen. Wir bitten diese zu entschuldigen. Beschwerden aller Art über die Zustellung der Zeitung bitten wir an Genossen Hermann Jordan, Groß-Otterleben, Abendstraße 5, zu richten. Die Zeitungskommission.

**Men, 29. September.** (Muß das so sein?) An der südwestlichen Seite unserer Stadt zieht sich der sogenannte Mühlgraben hin. In ihm münden verschiedene Kanäle mit den Abwässern der Straßen und Höfe. Durch das langsame Abfließen häuft sich das schmutzige Wasser der Mühlgraben sehr fest. Zur Spülung dieses Grabens, der in das Hafenbassin mündet, ist an der Stelle, wo der Mühlgraben und der Landgraben sich schneiden, ein Stauwehr gebaut. Bei eintretendem Hochwasser wird die Schleuse zugefügt. Dadurch staut sich das Wasser an und geht zurück. Daß da von einer Selbstreinigung nicht die Rede sein kann, ist verständlich. Welche schönen Gerüche bei großer Hitze diesem Graben entströmen, spottet jeder Beschreiber. Bei der Reinigung hat man den Schlamm auf die Straße geworfen. Dort soll er trocknen und später abgefahren werden. Regnet es, so ist dieser Dreck für die Bewohner kein Vergnügen, wird es warm, ist eine Brutstätte für alle Fäulnisvererber geschaffen. Kanalisation und Wasserleitung wären nötig. Kann sie nicht bezahlt werden, so schafft man ein Klärbecken, um den Schlamm des Mühlgrabens von einer Stelle wegzuschaffen.

**Althaldensleben, 29. September.** (Gemeindebevollmächtigter.) Der Beschluß, gegen die Aufstellung eines besoldeten Gemeindebeamten eine Petition an den Landtag zu schicken, wurde gegen drei Stimmen abgelehnt. Zur Regelung der Besoldungsfrage des neuen Beamten wird die Ausarbeitung eines Ortsstatuts einer viergliedrigen Kommission überwiesen, der auch Genosse Ring angehört. Ueber die Eingabe des Grund- und Hausbesitzervereins wegen Aufhebung des Ortsstatuts über die Straßencleaning wurden scharfe Debatten geführt. Der Antrag unserer Genossen Ring, das Ortsstatut in seiner jetzigen Verfassung bestehen zu lassen, da darin eine gerechte und gleichmäßige Belastung der Einwohner vorgezogen ist, fand kein Gehör. Beschlossen wurde mit 5 gegen 5 Stimmen das Statut aufzuheben. Die Abstimmung wird angefochten werden. Dem Geflügelzuchtverein wird gegen die Stimmen unserer Genossen ein Ausstellungsschrempfenpreis von 10 Mark bewilligt.

**(Aus dem Hausel)** Weil sie nicht freiwillig ihr Stübchen in ihrem zwangsweise veräußerten Häuschen verlassen wollte, wurde am Sonnabend morgen die 53jährige Witwe Johannes durch den Besitzer und den Gemeindevorstand mit ihrem Haustat auf die Straße gesetzt.

**(Eine Vertikung.)** Der Obsthändler Georg Blume teilt der Redaktion mit, daß er seinen Sohn nicht mit einem Revolverbeschuss niederstreckte, sondern ihn „nur“ am Oberarm verwundete. Der Alkohol habe bei der Sache keine Rolle gespielt, sein Sohn habe ihn mit Täuschungen bedroht, und in der Notwehr habe er, der Vater, geschossen.

**Mehrsleben, 29. September.** (Zur Ausschuswahl.) Wer jammert brachte der „Anzeiger“ einen Bericht, worin gesagt wird: „Als das Schreiben, womit der evangelische Arbeitersekretär sein Fortbleiben entschuldigte, verlesen wurde, fiel das Wort „Mißbilligung“.“ Es ist genau festgestellt worden, daß dieser Widerspruch nicht gefallen ist, sondern ein Versammlungsbesucher gesagt hat: „Wie immer!“ Als dann wird mit Bezug auf die Beteiligung, der Dienstmitarbeiter an der Wahl geschrieben, die Disziplinäre hätten versucht, die Beteiligten gütlich zu machen, um sie so von der Wahl fernzuhalten, indem sie darauf hinwiesen, daß die Herrschaften selbst das Mitgefallen zu bereiten hätten. Hier ist gesagt: „Es muß darauf hingewirkt werden, daß sich die weiblichen Dienstboten unter allen Umständen an der Wahl beteiligen, selbst auf die „Gefahr“ hin, daß die Herrschaften sich das Mitgefallen selbst herrichten müßten.“ Hier zeigt sich, daß das Gegenteil gesagt wurde. Fällt es dem „Anzeiger“ denn gar zu schwer, die Wahrheit nur einigermaßen zu ihrem Rechte kommen zu lassen?

**(Die hiesigen Jahrmärkte)** sollen nach einem Beschluß des Magistrats aufgehoben werden. Ausgenommen hiervon sind der Weihnachtsmarkt und die Viehmärkte. Dagegen soll versucht werden, mit dem Sedanfest eine Marktgerechtigkeit zu verbinden. Die Stadtverordneten werden sich demnächst mit einer entsprechenden Vorlage beschäftigen. Auf die Motive, welche für die Aufhebung als maßgebend angeführt werden, kann man gespannt sein. Sind es die Interessen der stehenden Geschäftsinhaber, so stehen denen die der fliegenden Händler am Orte gegenüber. Es dürfte nach gemachten Erfahrungen falsch sein, einen derartigen Beschluß zu fassen.

**(Der „Anzeiger“)** schreibt: „Stadtverordneter Hoff hat zwar nicht erklärt, daß er sein Mandat in der Stadtverordneten-Versammlung sofort niederlegen werde, sondern er werde eine Wiederwahl ablehnen. Diese Verurteilung ist bei einer Aussprache über den Streik in der „Ama“ gefallen! Wenn jetzt Herr Hoff jede Äußerung in dieser Beziehung in Abrede stellt, so entspricht das eben nicht den Tatsachen. Unser Gewährsmann ist bereit, die Wahrheit seiner Angaben auch an anderer Stelle zu erhärten.“ Man weiß wirklich nicht, was man zu dieser Kühnheit sagen soll. Was der Gewährsmann über die Ablehnung einer Wiederwahl gehört, hat doch keinerlei Zusammenhang mit einer Mandatsniederlegung. Wir schätzen den Gewährsmann so hoch ein, daß er diese seine Äußerung eidlich erhärten kann. Aber niemals ist es zu verstehen, wie aus einer derartigen Mitteilung eine Mandatsniederlegung seitens des „Anzeigers“ gemacht werden kann. Der wirklichen Äußerung fehlte wohl die Wirkung mit Bezug auf den Streik. Somit ist die Wahrheit in diesem Falle wirklich stark maltrahiert worden.

**(Von Belästigungen Arbeitswilliger)** weiß der „Anzeiger“ wiederum zu berichten. Dabei geschieht es, daß der „Volksstimme“ nachgeredet wird, daß sie derartige Vorkommnisse bestreite. Niemals ist uns dies in den Sinn gekommen. Wir haben vielmehr darauf hingewiesen, daß nicht immer die Streikenden die Ursache zu Zusammenstößen mit den Streikbrechern geben. Daß die Streikenden diejenigen, welche durch Inzinate angelockt wurden, darauf aufmerksam machen, daß in der Maschinenbau-Anstalt Streik ist, ist ihr gutes Recht. Die Streikleitung macht fortgesetzt darauf aufmerksam, niemand zu beschimpfen, noch viel weniger tätlich zu werden. Wenn dennoch jugendliche Heißsporne Anlaß zu Anreizungen gegeben, so wird dies von der Streikleitung beurteilt.

**(Zum Streik)** äußert sich die Direktion der Maschinenbau-Anstalt über die in Nr. 228 der „Volksstimme“ gebrachte Notiz im „Tageblatt“. Sie führt an, daß in Nr. 225 des „Anzeigers“ gebrachte Artikel über die Entstehung des Streikes rühre nicht von ihr her. Dann heißt es weiter: „Aus unsern Werken sind mehrere hundert Arbeiter endgültig ausgetreten, und für diese Leute suchen wir Ersatz und werden ihn, wie der Erfolg bisher gezeigt hat, auch finden. Daß sich vor unsern Fabrikengängen tagsüber einige Leute aufhalten, die durch die Gitter durchsehen, wie andere fleißig arbeiten, geniert uns nicht. Wenn die früher bei uns beschäftigt gewesenen Arbeiter dieses Umhersehen vor der Fabrik Streik nennen wollen, so sei ihnen dieses Vergnügen unbenommen. Wir haben es nicht nötig, uns als im Streik befindlich zu betrachten.“ Hier weiß man nun nicht, welche Direktion früher sprach, und welche jetzt spricht. Die ersten Mitteilungen enthielten schwere Bedenken wegen der Fortdauer des Streikes. Da sprach die tatsächliche Direktion. In der heutigen Notiz spricht eine Nebendirektion. Die Worte, „wir haben es nicht nötig, uns als im Streik befindlich zu betrachten“, sind alte Bekannte. Der Urheber dieses „geistreichen“ Auspruchs führt gleichfalls das Prädikat „Direktor“. Nur ist seine Funktion in einer andern Produktion. Einmal angelangt bei dieser Persönlichkeit, möge nachstehendes Vorkommnis zur Charakteristik über Terrorismus dienen. Zwei am Streik beteiligte Arbeiter nehmen Gelegenheit, einem Landwirt, der sein Land selbst bewirtschaftet, beim Kartoffelknausgehen zu helfen. Ein Beweis, daß sie Lust zum Arbeiten haben. Da erscheint derselbe Herr als Nimrod. Er schreitet auf den Landwirt zu und fragt ihn in barschem Tone: „Wer sind die „Kerle“ dort, sind es am Streik beteiligte?“ Als der Landwirt dies bejaht, erfolgt sofort die Aufforderung, die Leute zu entlassen, andernfalls dem Betreffenden die Arbeit, welche er für das Wert verrichtet, entzogen werde. Um diesen seinen festen Willen zu befunden, jagte er zwei Schuß in die Erde. Der Landwirt folgte umgehend der Aufforderung. Nicht minder wird aber von der betreffenden Direktion selbst verfahren. Ein Arbeiter findet nach Austritt aus der Maschinenbau-Anstalt Arbeit als Chauffeur. Kaum wird es der Direktion bekannt, veranlaßt sie die Entlassung. So sollen nicht allein die schwarzen Listen wirken, auch dort, wo es den Arbeitern gelingt, trotzdem Beschäftigung zu erhalten, wendet man Terrorismus an. Aber trotzdem das Gezeiter über Belästigung von Arbeitswilligen. Eine mehr wie sonderbare Logik muß es genannt werden, wenn man sich derartig betätigt. Wie es mit der Arbeiterfreundschaft in jenen Kreisen aussieht, mögen sich diejenigen vergegenwärtigen, die bisher noch daran geglaubt haben. Für die Streikenden wird aber derartige Vorgehen noch erbitternder, und dennoch wird behauptet, sie sollen sich bedingungslos zum Frieden herbeilassen.

**(Mit der Schieberei der Streikbrecher)** machten in der Nacht vom Sonnabend die Passanten der Magdeburger Straße Bekanntschaft. Bei dem liebevollen Schuß, welcher diesen „nützlichen Elementen“ entgegengebracht wird, ist diese Frivolität nicht zu verwundern. Es wäre beinahe angebracht, daß die Werker dieser Kapitalistenklinge einmal eine entsprechende Bekanntschaft mit diesen machen würden.

**Burg, 29. September.** (Stadtverordneten-Sitzung.) Außerhalb der Tagesordnung bittet der Vorkämpfer einen Antrag der Kriegervereine als dringlich anzuerkennen. Sie ersuchen um Gewährung von 500 Mark aus städtischen Mitteln, um am 18. Oktober einen Fackelzug mit nachfolgendem Kommerz abhalten zu können. Genosse Reimelt bittet, die Dringlichkeit abzulehnen. Diese Vorführung hätte man doch schon früher geplant und da sollte man doch nicht erst am letzten Tage kommen. Wird man immer so verfahren, dann würde man bald Mühlgraben mit der Dringlichkeit treiben, die nur dann anzuerkennen sei, wenn im städtischen Interesse wichtige Entscheidungen vorliegen, die einen Aufschub nicht zulassen. Die Dringlichkeit wird mit 17 Stimmen anerkannt. Der Vorkämpfer erklärt, daß die Finanzkommission 400 Mark für den Fackelzug und 200 Mark für die Veteranen bewilligt habe. Genosse U. d. r. erwirbt, daß man zum drittenmal in kurzer Zeit mit der Bewilligung zu derartigen Zwecken komme. Aus geschichtlichen Gründen könne er mit seinen Freunden nicht dafür stimmen. Näher darauf eingegangen wird er vom Vorkämpfer gehindert, auch von den Einbringern des Antrags stürmisch unterbrochen. Er fährt dann fort, daß gerade die liberalen Vertreter der Bürgerchaft keine Ursache hätten, eine Erhebung zu feiern, die nicht nur der Vertreibung des Korien galt, sondern vom Volke unternommen wurde, um politische Freiheiten zu erringen, wie die Abschaffung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, Einfluß des Volkes auf die Gesetzgebung und gerechtere Verteilung der Lasten. Darum betrogen aber seien nicht Sozialdemokraten, die es nach Auspruch des Herrn Deutsch damals „Gott sei Dank“ noch nicht gegeben habe, sondern die großen Vorkämpfer der Liberalen. Wollten also die Vertreter des Fortschritts den Tag feiern, so sollten sie es tun, indem sie diesen Tamtam ablehnen. Die Steuerpennie der Armen und Kernten sind unter den 600 Mark. In den interesselosen Kreisen sei man wohlhabend genug, um selbst in den Säckel lassen zu können. Herr Deutsch meint, ein so großer Tag wie die Völkerrückkehr, welche die herrlichste Erhebung in der Weltgeschichte darstelle, müsse wie jeder Tag in der Familie gefeiert werden. Wer national denken kann, müsse feiern. Der Vorkämpfer meint, die vorgebrachten Darstellungen seien doch einseitig. Ihm erwidert U. d. r., daß die gegebene Schilderung nicht einseitig oder tendenziös sei, er habe die Nacht mit dem Studium der Schlofferischen Weltgeschichte zugebracht. „Schloffer“ aber sagt von sich selbst, er sei Patriot, sei also ein Geschichtsschreiber aus dem Lager der heutigen Antragsteller. Genosse Gehardt meint, die Rede, die sein Freund Anders nicht möglich war zu halten, habe Herr Deutsch gehalten und bittet trotz des großen Schwall von Worten, den Antrag abzulehnen. Herr Legeritz wünscht, daß man feiern, aber den Fortschrittsadel verhehlen möge. Das ganze Geld möge man den Veteranen geben. Genosse U. d. r. erwirbt, daß er in der Finanzkommission dies beantragt habe. Reimelt hat, man hätte sich die Ausführungen seines Freundes Anders ruhig mitanhören sollen, dann wäre man nobel gewesen. Den Antrag bittet er abzulehnen; in den Kreisen der Arbeiterschaft sei kein Verständnis dafür in einer Zeit, wo das Gehpen der Arbeitslosigkeit vor der Tür steht. Wenn man mit Anträgen für Unterstützung Arbeitsloser oder für Nothandarbeiten für diese komme, sei Geld nicht da. Was würde man wohl sagen, wenn wir forderten, daß man die Gewerkschaften, die der Stadt und dem Staate jährlich Hunderttausende an Armenunterstützung eriparen, aus städtischen Mitteln unterstützen solle. Genosse Gehardt meint, man möge den Antrag fallen lassen. Die dritte Abteilung habe es in der Hand, wenn sie den Saal verließ, die Versammlung beschlußunfähig zu machen. Der Vor-

steher rät davon ab, dann müsse man in acht Tagen eine neue Sitzung machen, die keine Veränderung brächte. Genosse Reimelt ersucht, über die beiden Anträge getrennt abzustimmen. Der weitestgehende Antrag der Finanzkommission wird angenommen. Aus dem bürgerlichen Lager waren es gerade zwei Herren, die eingelehen hatten, daß auch ihre Partei heute noch keinen Einfluß auf die Gesetzgebung habe. — Arbeiter, die noch die bürgerlichen Zeitungen lesen, mögen die Berichte über die Sitzung mit vorliegendem vergleichen. Bringt schon das „Tageblatt“ wenig von den Ausführungen unserer Genossen, so entstellen die „Neuesten Nachrichten“ mit ihrem Bericht die Verhandlung ganz. Man solle überlegen, ob ein Arbeiter es noch mit seiner Anschauung vereinbaren kann, diese Blätter zu lesen.

**(Vom Auto überfahren)** ist am Sonntag vormittag der Fischer Mag. Er wollte in der Scharfauer Straße an einem Auto, welches wiederum an einem Wagen in schnellem Tempo vorbei wollte, mit seinem Kabe durchfahren und wurde vom Auto erfaßt. An Kopf und Arm verletzt, mußte M. in ärztliche Behandlung genommen werden.

**Genfien, 29. September.** (Eine Sitzung) von Vertretern verschiedener Krankenkassen fand im Kreishaus statt. Sie sollte Stellung nehmen zu den Forderungen der Ärzte an die Krankenkassen. Auch die Herren Ärzte unserer Kreise gehören dem Leipziger Verband an und beanspruchen höhere Bezahlung. Nur haben die Herren nicht bedacht, daß den Krankenkassen bei der Geschichte die „Kiste“ ausgeht. Nach einer Berechnung, die vom Mandanten der Landkrankenkasse aufgestellt wurde, würde sich die Geschichte so stellen, daß bei Bewilligung der Forderung der Ärzte und unter der Voraussetzung, daß die Kasse den höchsten Beitrag erhebt, von 23000 Mark Beitrags-einnahme die Ärzte 240000 Mark erhalten würden. Es blieben also noch ganze 2000 Mark für alle andern Ausgaben, Apotheke, Krankengeld und dergleichen. Bei den bisher gezahlten Säzen würden die Ärzte 60000 Mark erhalten. Man sieht also, die Herren verlangen die beabsichtigte Aufbesserung von 400 Prozent. Die Krankenkassen haben noch andere Aufgaben zu erfüllen, und so werden die Ärzte wohl etwas zurückgehen müssen, um so mehr, als die Vertreter der Kassen entschlossen sind, von ihrem Rechte, an die Mitglieder erhöhtes Krankengeld zu zahlen, damit sich diese dann den Arzt selbst halten, Gebrauch zu machen.

**Neuhaldensleben, 29. September.** (Ergebnis der Wahlen des Ausschusses und der Erasmänner für die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Neuhaldensleben.) Im 1. Bezirk (Althaldensleben) waren zu wählen 7 Ausschusmitglieder, 14 Erasmänner. Gewählt sind 6 Ausschusmitglieder, 14 Erasmänner: 12 vom Gewerkschaftsartell, 2 vom amtlichen Wahlvorschlag. Im 2. Bezirk (Erleben) waren zu wählen 5 Ausschusmitglieder, 10 Erasmänner. Gewählt sind 3 Ausschusmitglieder vom Vorschlag des Gewerkschaftsartells, 2 vom amtlichen Vorschlag. Erasmänner: 6 vom Gewerkschaftsartell, 4 vom amtlichen Vorschlag. Im 3. Bezirk (Gilsleben) waren zu wählen 5 Ausschusmitglieder, 10 Erasmänner. Gewählt sind 2 Ausschusmitglieder vom Vorschlag des Gewerkschaftsartells, 2 vom einem Wahlvorschlag, der von Wölpe eingegangen war, 1 vom amtlichen Vorschlag. Erasmänner: 4 vom Gewerkschaftsartell, 4 vom Wahlvorschlag Wölpe, 2 vom amtlichen Vorschlag. Im 4. Bezirk (Hörsleben) waren zu wählen 3 Ausschusmitglieder, 6 Erasmänner. Gewählt sind 3 Ausschusmitglieder, 6 Erasmänner von der Liste des Gewerkschaftsartells; der Wahlvorschlag des Versicherungsamts ging leer aus. Das Gesamtergebnis ist: Von 20 zu wählenden Ausschusmitgliedern erhielt 14 das Gewerkschaftsartell, 4 die amtliche Liste, 2 die Liste Wölpe. Erasmänner waren 40 zu wählen, davon erhielt 28 das Gewerkschaftsartell, 8 der amtliche Wahlvorschlag, 4 der Wahlvorschlag Wölpe. Die gewählten Vertreter des Gewerkschaftsartells sind: Im 1. Bezirk (Althaldensleben): Gustav Schmidt, Richard Winter, Ernst Krüger, Fritz Däncke, Engel, Meda, Hermann Müller als Ausschusmitglieder; Christian Scheuba, Wilhelm Hermann, Heinrich Hunsold, Friedrich Schulze, Hermann Theimer, Franz Kirmes, Otto Schulze, Karl Kammerott, Paul Moos, Wilhelm Reddigau, Hermann Heite, Wilhelm Wefemann als Erasmänner. Im 2. Bezirk (Erleben): Hermann Jöhse, Alfred Schiebel, August Perlich als Ausschusmitglieder; Max Noote, Otto Lütler, Rudolf Lamm, Fritz Kliewe, Heinrich Kujan, Karl Richter als Erasmänner. Im 3. Bezirk (Gilsleben): Gustav Friede, Wilhelm Tamin als Ausschusmitglieder; Friedrich Klotz, Andreas Wahrenberg, August Zimmermann, Albert Rabe als Erasmänner. Im 4. Bezirk (Hörsleben): Albert Kühn, Gustav Ernst, Johannes Müller als Ausschusmitglieder; Max Günther, Karl Gerde, Hermann Rauch, Wilhelm Nienann, Ernst Roje 2, Erwald Jahn als Erasmänner. Die organisierte Arbeiterschaft kann mit diesem Ergebnis zufrieden sein, hat sie doch mehr als zwei Drittel der Ausschusmitglieder durchbekommen. Dies Verhältnis wird ihr auch bei der Zusammenfassung des Kassenvorstandes zugute kommen sowie bei allen Aufgaben der Krankenkasse.

**Hörsleben, 29. September.** (Ein tödlicher Unfall.) ereignete sich am Freitag vormittag in der hiesigen Fuderfabrik von Wrede u. Sohn. Der Arbeiter Wilhelm Heine kam, als er mit dem Auflegen eines Treibriemens beschäftigt war, dem Betriebe zu nahe, wurde von diesem erfaßt und gegen die Schutzvorrichtung gedrückt. Hierdurch erlitt er schwere Verletzungen am ganzen Körper. Er wurde sofort dem Kreisstrankehause zugeführt, wo er nach kurzer Zeit starb. Er hinterläßt Frau und zwei unerborgte Kinder. Wenn jetzt schon die Unfallverhütungsvorschriften so wenig beachtet werden, was soll dann erst werden, wenn der Kampagnenbetrieb aufgenommen wird. Der Betriebsleitung ist es jedenfalls unbekannt, daß Treibriemen nicht aufgelegt werden dürfen, wenn der Betrieb sich im Gange befindet.

**(Die Malzfabrik in Eigersleben)** suchte vor einigen Tagen in der „Bodezeitung“ durch Inzinate mehrere Mäzger und Mälzereiarbeiter für „bauern Arbeit“. Die Arbeiter von hier und Umgegend mögen sich nicht durch dieses Inzinate verlocken lassen. Es bestehen in der Fabrik Differenzen. Vom Brauerei- und Mälzereiarbeiterverband ist ein Tarif bei der Direktion der Malzfabrik eingereicht worden, der noch nicht anerkannt wurde. Man will es offenbar einmal mit unorganisierten Arbeitern versuchen. Es darf sich kein einziger Arbeiter finden, der dort Arbeit annimmt.

**Stahfurt, 29. September.** (Ein Verkehrshindernis) bildet in der Steinstraße, der Hauptstraße von Stahfurt, das eigene Gelände und hinter ihm der etwa 1 Meter tiefer gelegene Bürgersteig zwischen der Wasserortstraße und dem Wächterplatz. Eine gründliche Aenderung an dieser Stelle ist nötig, und zwar nicht nur aus verkehrstechnischen Gründen. Auch hygienische Gründe sprechen mit. Wird der Bürgersteig höher gelegt, so muß auch dafür gesorgt werden, daß die Abwässer, die dort stehen und einen gräßlichen Gestank verbreiten, zum schnelleren Abfluß gebracht werden. Das Zubeden der Kanalisation allein genügt nicht. Daß das Eisengitter nicht nur den Verkehr stark hemmt, sondern direkt eine öffentliche Gefahr ist, konnte man erst kürzlich beobachten. Ein Radfahrer kam aus der Wasserortstraße, zwei tamen die Steinstraße herunter. Eine junge Verkäuferin wollte rechts ausbiegen, konnte aber selbstverständlich nicht über das hohe Eisengitter klettern wurde vom ersten Radfahrer umgeworfen,





**Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken Georg Meißner & Co.**

**Richtigste Bezugsquelle**

für Gardinen, Stores, Rouleaux, sowie allen Artikeln zur Fensterbekleidung  
Verkaufsstelle für Magdeburg:  
Breite Weg 24, Ecke Berlinerstr.

Bessere gebr. Möbel jeder Art, ganze Wirtschaften, sehr billig. Möbel, Bürge, Willehaus, Knochenhauerer Str. 74/75, pt. Telefon 4169.

**Luigi Gumbert** selbstgeirichte, enthält man billigst bei F. March, Breiteweg 93, I. Gratulationskarten empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

**Strümpfe** von Hausbrand. **Briketts** wähle man die Marke **Saale**.



Vineta 8° . . . 2 1/2 Allons . . . 4 1/2  
Clematis . . . 3 1/2 Sternbanner 5 1/2

Am Donnerstag den 2. Oktober und Freitag den 3. Oktober bis abends 5 Uhr bleibt mein Geschäft feiertags halber **geschlossen.**

**U. Rarger, Gr. Marktstr. 8.**

**Buckauer Möbel-Zentrale!**

Kein Laden! 3 Etagen! Kein Laden! Einen hervorragenden Ruf haben sich meine Möbel, Spiegel u. Holzwaren erworben. Empfehle dieselben zu bekannt billigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Fernspr. Schönebecker Str. 114, 1., 2., 3. Etg. Möbel-Panne, 730. (Haltestelle Dorotheenstraße).

**C. Könnecke Nachf. Katzensprung 10**

empfiehlt sein großes Lager von **Bettfedern und Daunenn** das Pfund von 1.00 Mark an. **Inlette - Steppdecken** nur gute, ausprobierte Qualitäten. **Vorzügliche Bettfedern-Reinigung m. elektrischem Betrieb** pro Bett 3.00 Mark. 3825

**Burg Geschäftsverlegung. Burg**

Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten zur Kenntniss, daß sich meine **Wohnung** vom 10. Oktober an im Hause **Bruchstraße 26** (nicht mehr 27) befindet. Meinen Freunden halte mich bestens empfohlen. 3866

**Berner, Befohlanstalt, Bruchstr. 26.**

**Geschäfts-Übernahme.**

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die **Fleischerei Martinstr. 11** (Ecke Feldstraße).

Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen danke ich bestens und bitte um weitere Unterstützung, indem ich für gute Ware und solide Preise bürgte. 3893

**Franz Kirsten, Buchau** Martinstraße 11 und Thiemstraße 15.

**Billig! Schuhwaren** Schmidt-straße 44 Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau Box calf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur 3662 44 Schmidtstraße 44.

**Kaufe Kanarienhähne** und -weibchen. Bezahle Hähne mit 3 bis 6 Mk., je nach Gefang. 3696 **Jos. Tischler, Annastr. 25.**

**In 14 Tagen** wurde ich von einem **3jährigen chronischen Hautauschlag**

durch Gebrauch von **Obermehrs Medizinal-Verba-Seife** vollständig befreit, ich reibe **U. Geller in Rotterdam, Verba-Seife** a Stück 50 Pf., 30% verärrichtes Präparat 1.00. Zur Nachbehandlung **Verba-Creme** a Tube 75 Pf., Glasdoje 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümer.

**Pfand-Versteigerung.**

Am Freitag, 10. Oktober, von vormittags 9 Uhr an, sollen in meinem Geschäftstotal **Al. Sunterstraße 2, ptr.,** die im Monat Dezember verpfändeten bzw. erneuerten und bereits verfallenen

meines Pfandbuchs verzeichneten Gegenstände durch den vereideten Auktionator **Herrn Blesenthal** öffentlich meistbietend versteigert werden. **sub Nr. 71432 bis 73649**

**M. Grimmig** Erneuerungen nur bis Donnerstag, 9. Oktober, nachmittags 2 Uhr. 3741

**Wilhelmstadt!**

Eine neue Gattung **Vollheringe** auf Wunsch nur Mülliger sind eingetroffen. 2591 **Echte Holländer Sardellen** 1/4 Pfd. 25 Pf., 1 Pfd. 90 Pf. Ab 1. Oktober gebe auf alle Waren, auch auf Gemüse, Obst und Kartoffeln **5% Rabattmarken 5%** **Richard Lehmann** 47 Dibenstedter Str. 47 Kolonialwaren u. Delikatessen

**Holländische Blumenzwiebeln**

**Hyazinthen St. 15 Pf. Tulpen . Stück 5 Pf. Fr. Vogeler, Neuer Weg**

**Weferlingen Weferlingen Ausnahmetage!**

Von Mittwoch den 1. Oktober bis einschließlich Sonntag den 5. Oktober gebe ich auf jedes Pfund **Margarine** 3837

**eine Tafel Schokolade gratis.**

Meine ganz besondern Spezialitäten sind: **feinster Molkebutter-Geiz** a Pfund 1.00 **Kronen-Pluhbutter, Margarine** a Pfund 90 **feinste Tafel-Süßrahm-Margarine** a Pfund 80 **feinste Tafel-Süßrahm-Margarine** a Pfund 70 **Süßrahm-Margarine** a Pfund 65

Gleichzeitig empfehle ich: **Prima Rotwurst, Leberwurst u. Salze** a Pfund 85 **frische Bratwurst u. Geflügel Bratwurst** a Pfund 1.10 **Knoblauchwurst zum Würstchen** a Pfund 90

**Echter Emmentaler Schweizerkäse** a Pfund 1.20 **feinster Edamer** a Pfund 1.20 **Volkrutter Käse** mit 5 Proz. Rahm a Pfund 1.00 **Prima Limburger** a Pfund 65 **Meier Korbfäse** Stück 20 **Große Garzfäse** Stück 5 **kleine Garzfäse** 4 Stück 10 **ff. Puddingpulver** 3 Pakete 20 **Note Crème** 3 Pakete 20 **Saucepulver** 3 Pakete 20 **frisch gerösteter Bohnenkaffee 1/2-Pfd.-Paket** 80 **75 70** **1/2-Pfd.-Paket 40 35 35** **Malzkaffee Paket 30 und 15** mit 5 Prozent Rahm.

**Frische Bäcklinge und Lachsheringe.**

**Jakob Gebhardt**

**Butter-Zentrale** Weferlingen, Friedrichstr. 18.

**Kredit nach auswärts**

**Das Möbel- und Waren-Kredithaus** die Firma **Theodor Matthies** 3505 **Breiteweg 82, I**

ist nicht nur mit das **älteste**, sondern auch in weiten Kreisen anerkannt **kulanteste** und **bestrenommierte** **Abzahlungsgeschäft am Platze!**

**Auf Kredit**

erhalten Sie dort bei kleiner Anzahlung und bequemer Abzahlung **Möbel, Polsterwaren u. Betten, kompl. Wohn- und Schlafzimmer, farbige Küchen** in grosser Auswahl. **Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Bilder, Regulateure, Wäsche, Kleiderstoffe** schwarz u. farbig.

**Herren-, Burschen- u. Knaben-Garderobe** in moderner Ausführung, fertig und nach Mass.

**Theodor Matthies** Breiteweg 82 1 Treppe gegründet 1881 **Ecke Venedische Straße** gegründet 1881 **Kredit nach auswärts**

**Bequeme Abzahlung** **kleine Anzahlung**

**Abzahlungsgeschäfte** **Erscheint 3 mal wöchentlich** **Bezugsquellen-Verzeichnis** **Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen**

**Auf Credit.** Möbel, Betten, Polster-Waren **S. OSSWALD** grösst. Geschäft dies. Arts. Platze Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

**A. Friedländer** Magdeburg, Breiteweg 118 **Möbel u. Waren Kredit.** Besichtigung erbeten. Begründet 1872. **Neutral** **Bürgerliches Brauhaus Gerode a. H. GERO-BRAU** **Cracauer Brauerei** G. m. b. H. **Bandagen, Gummiv.**

**Bierbrauereien, Bierhandlg.** Käthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a. Schmidt, A., Burg. **Bäcker-, Konditoreien** Niemann, Gustav, Salbke. **Butter, Eier, Käse** Th. Brandes Nachf., Breitew. 124 **Cigarr.-Handl., Tabake** M. Krüger Wwe., Lützenbergerstr. 31. **Dentisten** Karl Seidel, Breiteweg 129 II **Drogen u. Farben** Ludwig, Ewald, Fernerseleben. Otto Schmatzagen, Gr. Diederichstr. 25. Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40 **Fahrräd., Nähmasch.** Schaper, Otto, Anhaltstraße 2. Brenzner, Tadellos-Bäder. **Fleischhlg., Delikat.** Martha Heise, Fochepfortstr. 64. Müller, Herm., Goldschmiedstr. 13 **Fleischerei** Arnold, Otto, Freiestr. 21. O. Blum, Peterstr. 8. Sp. Th. Nstw. 5. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Brekteweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau. Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 48. Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Ernst Lippert, Georgenstr. 11. W. Meyer, Neustädterstr. 13. Müller, Otto, Olivenstädter Str. 52. Kehrtag, Heinar., Weinbergstr. 20. Bore, E., Hennigst., Eckschmidtd. Schade, Ernst, Olivenstädterstr. 41. Schuls, Faschsbg. 20. Neust. Eck. Albert Schumburg, Gr. Diederichstr. 27. Sturm, W., Neustädter Str. 10. Witte, Herm., Umfassung Str. 50a. Wohlsdorf, Carl, Rogätzstr. 84. Fr. Wiedig, Schmelzer, Butterg. 1 **Frische, Barbiers** Engel, Franz, Halberstädterstr. 61 **Haus- u. Küchengeräte** Max Kirmeß, Eisen-Gr. Diederichstr. 28.

**Patentbüro Peters** Prälatenstr. 29. Magdeburg. **Fleischerei** Haberland, Friedr., Petriförder 1. Otto Heinicke, Jakobsfördere. Klapp, A., Buck., Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15 **Kohl, Holz, Grudekoka** Scheel, A., Halberstädter Str. 85. **Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe** Neumann, B., B. Schöneb. Str. 103 **Manufakturwaren** Karlowky, A., Dierdorf. **Obst u. Grünwaren** Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b. Hartmann, Heinrich, Neustr. 2. **Uhren u. Goldwaren** Breckle, C., Wilhelm-Stadt Arzdstr. 56 **Weiß- u. Wollwaren** Schöne, Sudmbg., E. Schöler- u. Weberstr.

**Warenhäuser** Mohr, Emil, Gr. Otterleben. **Wild u. Geflügel** Freund, Friedr., Feldstr. 3. Hornmann, A., Nf., Lösschehofstr. 8 **Burg** Gust. Götz, Lederhdt. Waagstr. Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52. **Ernst Kleiner** Färberel. Chem. Wäscherei. **Förderstedt** CARL BÄTNGE **Groß-Satze** Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren **Aken a. E.** Fr. Heenemann, Bäck., Konsumliet. M. Taube, Bäckerei, Konsumliet. G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18 **Egeln** Moritz Kaufmann, Konfektion. G. Laue waren, Konfektion. **Frohse a. E.** W. Heise, Bäck., Kond.-Breiteweg. Friedrich Hamann, Kolonialwaren.

**Gommern** Friedr. Böpenack, Fleischermstr. W. Dobritz, Pelzw. Hdt. Mütz. usw. W. Heindorf, Schuh. u. Lederhdt. G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen. H. Schwantes, Uhren u. Goldwar. **Neuhaldensleben** Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditor. Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren **R. Berke** W. Troch, Kolonialw., Wurstw. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlat. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw. **Oschersleben** S. Hamel, Manufakturwaren, Herzer-, Damen-Konfekt. P. Unverhan, Dampfbackerei. Max Staude, Drog. Farb. Tapeten. A. Winkelmann, Hüte u. Mützen. **Schönebeck a. Elbe** P. Günther, Alkoholfreies u. Bier. Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei. E. Hummel, Brot-, Feinbäckerei. K. Thilms, Brot- u. Feinbäckerei. K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard. A. Brennecke, Schuhw. Bg. Bpt. Werkst.

**Stassfurt** **S. & M. Grohn** Manufakturw. u. Herr.-Konf. **Stendal** **Bergbauerei A.-G.** Otto Richter, Brauerei. W. Runnwerth, Restauration, Brauerei. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. M. Fiedler, Lederhdt., Karstr. 15. G. Stabenow, Feinbiermeister. **Thale a. H.** Wllh. Wiese, Kolonw., Delikatess. **Wanzleben** O. Schmerschneider Nachf., Manufaktur. **Wernigerode-Hasserode** Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh. M. Gornemann, Kolonialwaren. W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel. H. Wegener, Kornbranntweinbr. **Wolmirstedt** A. Fricke, Elbeauer Landbrot.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Montag den 29. September  
bis  
Sonnabend den 11. Oktober

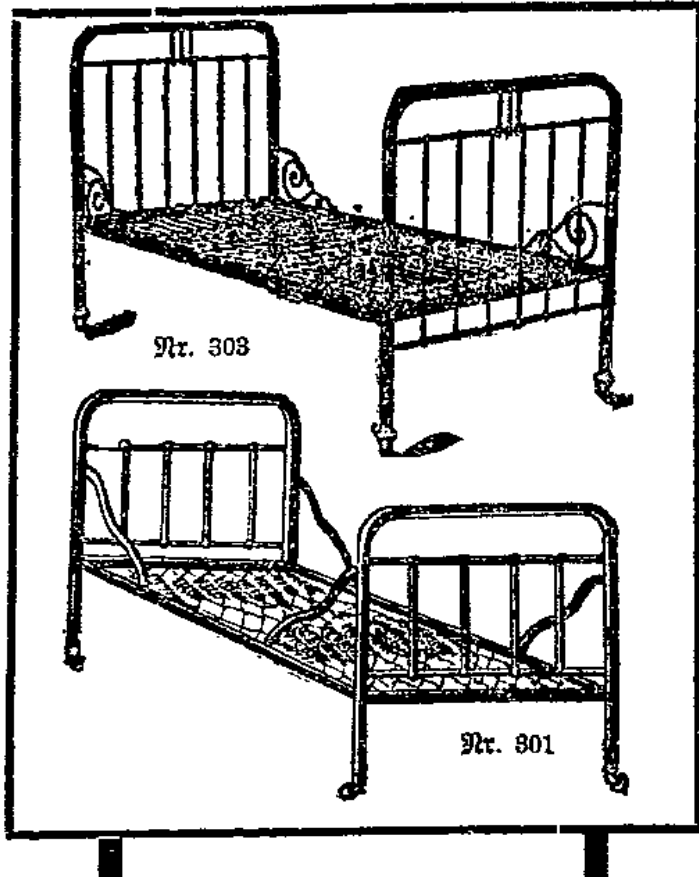
12 große Verkaufstage

# Zum Umzug

## und für Neueinrichtungen

Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen ■ Soweit Vorrat

- Reformbettstelle 301, m. Patent Zugfeder-Matratze schwarz oder weiß, auf Rollen Größe 80x185 cm Preis 16.50
- Reformbettstelle 302, m. Patent-Zugfeder-Matratze schwarz oder weiß, auf Rollen Größe 80x185 cm Preis 20.50
- Reformbettstelle m. Patent-Zugfeder-Matratze, Kopf- u. Fußteil m. Messingstäbchenverzierung schwarz od. weiß, Größe 90x190 cm 26.50
- Reformbettstelle m. Patent-Zugfeder-Matratze, Kopf- u. Fußteil reich mit Messing verzert schwarz od. weiß, Größe 90x190 cm 29.50
- Reformbettstelle m. Patent-Zugfeder-Matratze, Füllstäbe bei Kopf- und Fußteil aus Messing, Größe 90x190 cm 40.00
- Kinder-Bettstelle weiß lackiert, auf Rollen, mit Spiralfederboden, Größe 68x195 cm, zusammenlegbar 8.75
- Kinder-Bettstelle weiß lackiert, auf Rollen, m. Doppel-Spiralfederbod., verstellb. Kopfteil, ringsum Gitter, 70x140 cm 14.50, 63x125 cm 12.50
- Kinder-Bettstelle mit Doppel-Spiralfederboden, verstellbarem Kopfteil und doppelt abschlagb. Seitenwand, 70x140 cm 17.50, 63x125 cm 15.50
- Kinder-Bettstelle weiß lackiert, auf Rollen, in eleg. Ausführungen, mit modernen Verzierungen, Größe 70x140 cm 21.50



- Eisenbett Größe 80x185 cm, zusammenlegbar, mit 8 Bandfedern, braun lackiert 4.50
- Eisenbett Größe 80x185 cm, zusammenlegbar, mit 8 Bandfedern, Längsgurten und 8 Quergurten 6.50
- Eisenbett Größe 80x185 cm, zusammenlegbar, mit Doppelspiralfederboden und Kopferhöhung, goldbronziert 7.50
- Eisenbett Größe 80x185 cm, zusammenlegbar, mit Doppelspiralfederboden und Kopferhöhung, braun lackiert 9.25
- Eisenbett mit Stahlrohrgaben, Doppelspiralfederboden u. verstellbarem Kopfteil auf Rollen, schwarz lackiert 12.75
- Polster-Bettstelle zusammenlegbar, Gr. 74x185 cm, Dreifachbezug 9.50, Vertiefbezug 7.75 6.50
- Polster-Bettstelle mit Dreifachbezug, Spiralfederboden in der Mitte, Kopfteil verstellbar 10.50
- Chaiselongue-Bettstelle mit 9 Sprungfed., Kopfteil verstellbar, Dreifachbezug 14.75
- Chaiselongue-Bettstelle mit 12 Sprungfedern, Kopfteil verstellbar, auf Rollen, Dreifachbezug 18.75

### Bettfedern

unsere Spezial-Qualitäten!

Nr. 1 Wildfedern Pfund 25	Nr. 10 Rupffedern, halbweiß Pf. 1.75
Nr. 4 Hühnerfedern Ia. Dual. Pf. 90	Nr. 11 Rupffedern, weiß Pfund 2.45
Nr. 5 China-Rupffedern Pfund 1.25	Nr. 18 Weiße Land-Rupffed. Pf. 2.85
Nr. 6 Enten-Halbdauen Pfund 1.50	Nr. 12 Ia. weiße Rupffedern Pfund 3.60
Nr. 7 Ia. Enten-Halbdauen Pfund 2.25	Nr. 13 Weiße Halbdauen Pf. 4.25
Nr. 8 Monopol-Dauen Pfund 2.85	Nr. 14 Prima weiße Dauen Pf. 5.50

### Polster-Auflegematratzen

in nur bester, solider Verarbeitung mit Alpengrasfüllung — kein Seegras

Größe 68x125	70x140	80x185	90x190	cm
grau Juteleinen	4.25	4.90	5.75	6.75 6.50 7.25
gestreift Stout	5.50	6.25	8.25	9.25
glatt rot od. rot/rosa Drell	6.25	7.25	9.75	11.25 11.25 12.50
Keilkissen grau Jute	Größe 60 cm 70 cm 80 cm 90 cm			
	1.10	1.25	2.00	2.25
gestreift Stout	1.55	1.95	2.50	3.00
glatt rot oder rot/rosa Drell	1.95	2.25	3.50	3.95
Dreifach garniert gearbeitete Matratze, glatt rot oder rot/rosa gestreift Drell, 90x190 cm	14.50			
Dreifach gestreift gearbeitete Matratze, glatt rot oder rot/rosa gestreift Drell, 90x190 cm	16.50			

### Fertige Federbetten

bestehend aus 1 Deckbett, 1 Unterbett und 2 Kissen

Garnitur 1 grau/rot gestreift Stout, mit 14 Pfund Federn gefüllt	9.50
Garnitur 2 Ia. gestreift Stout, mit 16 Pfund Federn gefüllt	13.50
Garnitur 3 rot/rosa gestreift Inlett, mit 16 Pfund Federn gefüllt	16.50
Garnitur 4 rot/rosa gestreift Inlett, mit 16 Pfund Federn gefüllt	25.50
Garnitur 5 Körper-Inlett, rot oder rot/rosa, mit 16 Pfund Federn gefüllt	35.00
Garnitur 6 Ia. Körper-Inlett, Decke und Kissen mit Dauen gefüllt	42.50

### Bettstoffe

	Deckbett-Breite	Rißen-Breite
Bettsatin weiß gestreift, gute, dauerhafte Fabrikate . Meter	1.15 90	65 58
Bettdamast neue, moderne Qualitäten . Meter	1.35 95	85 65
Louisianatuch feinsäbige Elffässer	95 75	65 48
Kariert Bettzeug hell und dunkel	95 80	60 48
Gehl. Bettsatin Prima Elf. Fabrikat gut waschbar	95	60
Ein Posten kariert Bettzeug nur Rißenbreiten	15 38	28
Ein Posten Bettkattun nur Rißenbreiten	55 45	30

### Fertig genähte Bettbezüge

— bestehend aus Decke und 2 Kissen —

Bettbezug, weiß Simon	Garnitur 5.50
Bettbezug, weiß Dimiti, gestreift	Garnitur 7.25
Bettbezug, weiß geblümt Damast	Garnitur 9.50 8.75 6.85
Bettbezug, geblümt Rattan	Garnitur 6.50 5.75 5.00 3.65
Bettbezug, kariert Büchen	Garnitur 6.50 5.75 5.25 3.65
Bettlaken, weiß Dowlas, 150x200 cm	Stück 2.25
Bettlaken, weiß Dowlas, 150x225 cm	Stück 2.55
Bettlaken, Halbleinen, mit Hohlraum, 150x200 cm	Stück 2.95
Bettlaken, weiß Dowlas, mit Hohlraum, 180x225 cm	Stück 3.75
Bettlaken, weiß Dowlas, 160x225 cm	Stück 3.25

### Bettstoffe

Dowlas für Bettlaken, 160 cm breit	1.20	150 cm breit	90
Halbleinen für Bettlaken 150 cm breit	1.45	1.25	95
Bett-Stout grau/rot gestreift	Meter 75	60	42
Körper-Inlett und Dauenkörper glatt rot und rot/rosa gestreift, darunter beste garantiert feder- und daunenbichte Qualitäten	Meter von	65	
Ein Posten Louisianatuch mit Leinenappret, für Bettbezüge	48	Ein Posten Wäschetuch 80/82 cm breit, starksäbige	45

Uberschlaglaken mit Hohlraum, reich verzert	Stück 6.50 5.95	5.25
---	-----------------	------

Parade-Kopfkissen mit Stücker-Einfaß, Säumchen oder Sangetten	2.50 2.25 1.65	1.25
---	----------------	------

Uberschlaglaken m. 2 pass. Rißen, m. Hohlraum, reich verzert	13.00 10.20	9.00
--	-------------	------

## Abteilung für Kleinmöbel • III. Etage

Handschalter, imitiert nußbaum oder hell	85 45
Handschalter, imit. nußbaum od. hell m. Brett	2.95 1.45 95
Garderoschalter, imit. nußbaum, gedreht	75 65 45 35
Garderoschalter mit verwickelten Schleifenfäden	1.10 85
Bancete, imit. nußbaum	9.50 bis 4.45 3.45 2.75 95
Bücher-Etagere, imit. nußbaum, zum Aufhängen	3.45 2.25
Bücher-Etagere, imit. nußb., zum Stehen	11.55 8.95 7.85
Salontische, imitiert nußbaum	5.50 4.45 3.45 2.75
Salontische, fest, imitiert nußbaum	5.50
Salontische, fest, Buchenholz	7.55 6.45 5.50

Blumenkrippen weiß lackiert, mit grün gestrich. Blecheinfaß	9.50 8.50	6.50
Blumenkrippen wie vorher, mit Aufsatz	14.50	
Blumenkrippen Peddigrohr, mit grünem Blecheinfaß	21.50 18.50	12.50
Peddigrohrsessel	34.00 bis 13.50	12.50
Triumphstühle mit gutem Bezug	4.25 3.00	1.95
Triumphstühle Fabrikat Raether	11.50 10.50 9.45	7.45
Triumphstühle in besten Ausführungen	28.50 bis 19.50	16.50

Salontische, fest, Eichenholz	6.90
Salontische mit Messingplatte	13.50 7.50 5.85 2.90
Serviertische, imitiert nußbaum	9.85 7.80
Serviertische, imit. nußb., mit 2 Platten	21.50 14.50 12.80
Büstenständer, imit. nußbaum	7.85 6.45 5.45 3.90
Büstenständer, Eichenholz	9.80
Rauchtische, imit. nußbaum	6.85 5.95 3.90
Zigarrenschänke, imit. nußbaum	8.45 5.50 4.50 3.50
Zeitungshalter mit Tage-Einteilung	2.95 2.25 95
Stabierstuhl, imit. nußbaum	24.50 16.50 11.50

# Gebr. Sawatzki

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 229.

Magdeburg, Dienstag den 30. September 1913.

24. Jahrgang.

## Kleine Chronik.

### Revolvententat vor dem Ehrengericht.

Eine Schreckenszene spielte sich in Münster in Westfalen vor dem Ehrengerichtshof ab. Nach seiner Verurteilung durch das Ehrengericht der Ärzte zu einer Geldstrafe von 300 Mark gab der Verurteilte Dr. med. Karl Arndt aus Paderborn im Verhandlungstotal im Schloß auf den Verhandlungsleiter, Geheimen Regierungsrat Glubius, fünf Revolvergeschüsse ab, die jedoch niemand verletzten. Der Täter wurde verhaftet.

### Großfeuer in einer Kaserne.

Ein Großfeuer brach am Sonnabend abend gegen 8 Uhr in Brandenburg in der Kaserne des Füsilierregiments Nr. 35 aus. Es war in den auf den Bodenräumen gelegenen Kammern des Regiments, und zwar in den Kasernements des 1. Bataillons entstanden und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über das drei Stock hohe Gebäude, ergriß auch die darunterliegenden Mannschaftsstuben, die jedoch sämtlich gerettet werden konnten. Ein Teil der Regimentskammer ist ausgebrannt. Die ganze Kriegsausrüstung des 1. Bataillons ist vernichtet. Der Schaden beträgt schätzungsweise eine halbe Million Mark.

### Das Ende eines Erpressers.

Ein hartnäckiger Selbstmörder, der die sonderbarsten Methoden zur Antwendung gebracht hatte, um sich durch den Tod der Strafe zu entziehen, war der Kaufmann Eisenträger, gegen den bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin 3 ein Strafverfahren wegen versuchter Erpressung schwebte. Eisenträger hatte vor einiger Zeit einen Gerichtsassessor kennen gelernt und diese Bekanntschaft dann dazu benützt, an den Assessor Erpresserbriefe zu schreiben, in denen er mit einer Anzeige wegen Vergehens gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs drohte, wenn ihm nicht eine größere Summe gezahlt würde. Eisenträger wurde verhaftet und in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert, wo er bald nach seiner Einlieferung in der Weise einen Selbstmordversuch unternahm, daß er sich einen langen Nagel, den er sich auf irgendeine Weise in dem Gefängnis verschafft hatte, auf den Kopf hielt, um mit voller Kraft mit dem Kopfe gegen die Zellenwand zu rennen. Der Nagel blieb jedoch im Schädelknochen stecken und konnte nur mit Mühe mit einer Zange wieder herausgezogen werden. Bald darauf unternahm Eisenträger einen neuen Selbstmordversuch, indem er versuchte, sich einen harten Gegenstand durch die Augenhöhle hindurch in das Gehirn zu drücken. Er wurde stark blutend aufgefunden und in die Charité geschafft, wo das verletzte Auge entfernt werden mußte. Da diese Selbstmordversuche zu der Vermutung drängten, daß Eisenträger offenbar geisteskrank war, wurde der Antrag gestellt, Eisenträger erbt auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Dieser Antrag konnte jedoch nicht mehr zur Ausführung gelangen, da Eisenträger durch einen dritten Selbstmordversuch endlich sein Ziel erreichte. Es gelang ihm, sich drei lange Nägel zu verschaffen, die er verschluckte. Er mußte nach der Charité geschafft werden, wo die Operation einen tödlichen Verlauf nahm, zumal die inneren Organe des hartnäckigen Selbstmörders durch die Nägel völlig zerrissen waren.

### Familiendrama.

Als die Frau des Arbeiters Karl Hannide in Kößchenbroda bei Dresden am Sonntag abend nach Hause kam, fand sie ihren Mann erhängt und ihr 3 Monate altes Kind erdrosselt vor. Der zweite Sohn des Ehepaares, den der Vater gleichfalls ermorden wollte, konnte sich retten, indem er auf die Straße flüchtete.

### Mord im Straßenbahnwagen.

In der Medarstraße zu Stuttgart wurde Sonntag nacht in einem Straßenbahnwagen eine schwere Mordtat verübt. Ein Fahrgast war mit einer Frau in Streit geraten, der schließlich in Tötlichkeiten ausartete. Als der Schaffner dazwischentrat und den Fahrgast aus dem Wagen wies, zog dieser ein Messer und tötete den Schaffner in die Brust. Die Verletzungen des Ueberfallenen waren so schwer, daß er bald darauf starb. Der Täter wurde verhaftet.

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 28. September.

Mignon, eine der Lieblingsoperen der Magdeburger Theater-Abonnenten, kam erstmalig in dieser Saison heraus. Siegfried Blumau dirigierte mit Geschick, Robert Becker hatte das durch Thomas, Gumbert, Carrée und Barbier uns vermittelte Wert Goethes beifällig in Szene gesetzt. Man kann von durchweg guten Sololeistungen sprechen: Adolf Jäger als Wilhelm Reiser und Julia Gelbster in der Titelrolle waren recht gut, gefanglich sowohl als darstellerisch. Eine schätzenswerte Pöhlne war auch Willi Jäschka, ihre Koloraturen bewiesen eine gründliche Vorbildung, ihr Spiel war grazios und effektiv, wie es die Rolle vordrängt. Einen prächtigen Volthario sang Hans Wed. einen vornehmen Farno stellte Hermann Schorr dar. Weiter wäre zu nennen Emil Lüne als Laertes und Reinhold Freyberg als Friedrich. Die kleinen Rollen waren entsprechend besetzt. Vielen Beifall fand wieder der von der Balletmeisterin Frau Wittig-Sedlmayr arrangierte Zigeunertanz im ersten Akt. Nach dem Beifall zu urteilen, wird „Mignon“ es in dieser Saison wieder zu einer Serien-Oper bringen.

## Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 27. September.

Hohheit — der Franz! Eine musikalische Grotteske von Arthur Landshberger und Willi Wolff. Musik von Robert Binterberg. In Szene gesetzt von Dr. Martin Fiedel aus Berlin. Uraufführung.

Vor Jahrer tauchte auf dem Bühnenmarkt einmal eine Kasse auf, mit dem Titel „Onkel Cohn“. Dieser Anteil war einer „von unsrer Zeit“, welche in „Majolika“ sagen „Gemacht“, Ketter des Kapitols und anderer ehrwürdiger Häuser. Unser Onkel Cohn von heute hat sich in der Grotteske „Hohheit — der Franz!“ niedergelassen. Es ist der einsichtige hilfsbereite Onkel, der die eingebildete königlich preussische Kommerzienrats-Raja an der dazu geeigneten Verzierung herumführt, der Seine vermeintliche Hohheit, einen erntelassigen Ober, den Franz, mit der Hand seiner Rechte beglückt, der den Kassen mit seiner Herzens-Längerin verheiratet, seinen Schwager monetarisch abstrakt um, und schließlich wie Lessings Nathan an der Kampe steht: „Nu, was hab ich gesagt. Se sind glücklich.“ Eine Muttergarantur in dieser Onkel Cohn. Warum soll er auch nicht. Sind doch hier lebende Autoren über ihn hergefallen, die ihn kennen müssen, und haben ihn aufgebaut. Grottesk? Ach nein, eine Grotteske ist etwas anders. Dazu ist der Benjamin zu milde. Noch nicht einmal der ihn umschließende Stoff hat die Dürbheit einer

### Säbelkampf zwischen zwei Schülern.

In Breslau zerieten zwei Schüler in einer Gastwirtschaft am Ring nachts in einen Streit, beide zogen ihre Säbel und schlugen aufeinander los, wobei einem der kämpfenden der Beigefinger der rechten Hand abgeschlagen wurde. Das brachte die beiden Schüler zur Besinnung, und der Verletzte wurde von seinem Kollegen schleunigst nach der nächsten Unfallstation gebracht.

### Hexerei und Zauberei.

Ein geradezu unglaubliches Beispiel von Aberglauben lieferte eine Gerichtsverhandlung der Strafkammer in Prenzlau, wo eine Frau Weingarten aus Schöpfung bei Eberswalde wegen Verleumdung und Verleumdung in der Berufungsinstanz zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Der Untergrund der Klage war Zauberei und Hexerei, der sich die Angeklagte befleißigt hatte. Die Pferde eines Kohlenhändlers in Eberswalde hatten die Fresslust verloren. Dieser ging nun nicht zum Tierarzt, sondern zu Frau Weingarten, die in dem Glauben einer weisen Frau steht und die durch Zauberei die Pferde zum Fressen bringen sollte. Sie kam, sah die Pferde, sprach sie, — die Pferde fraßen wieder. Nach der Art weiser Frauen forderte sie kein Geld, vielmehr gab es der hexengläubige Kohlenhändler unaufgefordert und fuhr ihr auch unentgeltlich Kohlen an. In einem andern Falle bildete sich eine Frau ein, unterleibsteibend zu sein, sie führte ihre Appetitlosigkeit darauf zurück. Die weise Frau verordnete ihr ein weißes Pulver, und der Frau war geholfen. Besonders erleichtert mag sie sich gefühlt haben, als sie 11 Mark für die Konsultation abgeliefert hatte. In beiden Fällen begünstigte sich die weise Frau aber nicht mit dem Erfolg, sondern sie gab den Rat, daß sich die Hilfesuchenden vor der Berührung mit bestimmten Personen hüten müßten, da sonst der Erfolg in Frage gestellt sei. Diese erfuhren davon und klagten wegen Verleumdung und Verleumdung. Das Gericht sah den geringen Bildungsgrad der Beklagten als strafmildernd an.

### Eine Miesensenerbrunn.

In der Gemeinde Meinershagen im Sauerland brach am Sonnabend in einer Brauerei Feuer aus. Es wuchte sich zu einem verheerenden Brand aus. Der Besitzer Krugmann hatte gerade noch Zeit, im Stalle seine zahlreichen Kühe zu erlösen, um sie vor dem Flammentode zu bewahren. Die ganze Hauptstraße ist bis auf die Apotheke in Asche gelegt worden, 24 Häuser waren bis nachmittags 4 Uhr niedergebrannt, 30 Feuerwehren, die in zwei Sonderzügen herbeigeschafft wurden, sind an den Lösungs- und Aufräumarbeiten beteiligt. Der Schaden geht hoch in die Hunderttausende. 500 Personen sind obdachlos. Die meisten haben ihre größtenteils nicht versicherte Habe eingebüßt. Hunderte von Arbeitern sind brotlos, da die meisten Fabriken brennen. Die Obdachlosen wurden vorläufig in den Schulräumen untergebracht. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

### Dreizehn Kinder im Schneesturm umgekommen.

Tokioter Blätter bringen, wie Kabeltelegramme melden, erschütternde Einzelheiten über ein schreckliches Unglück, das sich in Japan am Berge Komagatake zugetragen hat. Es sind dort bei einem Schulausflug 13 Kinder vom Weg abgewichen und in einen Schneesturm geraten. Zwei Kinder, ein Brüderpaar, wurden eng umschlungen tot aufgefunden. Die übrigen Kleinen lagen weit zerstreut von ihnen entfernt. Augenblicklich werden noch drei Kinder vermisst, und eine große Anzahl Bergbewohner suchen die Schluchten und Gletscherspalten nach den Vermissten ab.

### Erkönig Manuels Ehe.

Mehrere Wiener Zeitungen erhalten die Nachricht aus München, nach denen in bairischen Hofkreisen die kurz nach der Hochzeit mit Dom Manuel von Portugal erfolgte Ehekantung seiner Gemahlin, der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern, einen äußerst peinlichen Eindruck gemacht hat. Bei der Erkrankung der Prinzessin handelt es sich, wie jetzt einmündig festgestellt ist, um ein Unterleibsleiden. Die Prinzessin soll sich angeblich auch zu ihrer Umgebung gedürrt haben, daß sie auf keinen Fall zu ihrem Manne zurückkehre, da sie dessen „Erzentrizitäten“ nicht weiter zu erdulden die Absicht habe. — Das läßt tief kliden — würde Sabor sagen.

### Mit dem Arbeitsgefährten in den Tod.

In seiner Wohnung, Knipprostraße 5 in Berlin, wurde der 33jährige Tischhauer Hermann Bisky zusammen mit dem 30jährigen Schneider Otto Ledin tot aufgefunden. Die Leichen lagen eng umschlungen auf dem Schlafsofa, während die ganze Stube mit Gas angefüllt war. Bisky hatte seinen Freund als Tischhauer in einem großen Herrenkleidergeschäft kennen gelernt und setzte den Verkehr mit ihm, auch nachdem er sich selbstständig gemacht hatte, eifrig fort. In einem hinterlassenen Briefe teilte die beiden mit, daß sie wegen unheilbarer Krankheit in den Tod gegangen seien.

### Europa—Kleinasien—Afrika.

Die französische Luftschiffahrtsliga plant einen Wettbewerb für zwei große Flüge: 1. Paris—Konstantinopel—Alexandrette—Beirut—Port Said—Kairo und 2. Konstantinopel—Konia—Aleppo durch das Euphrattal nach Bagdad. Man trifft gegenwärtig im konsularischen Wege Vorbereitungen, um von 300 zu 300 Kilometer Stationen für Brennstoffversorgung zu errichten.

### Vom Kunstflieger Pegoud.

Der französische Flieger Pegoud hat am Sonnabend auf dem Flugfeld von Brookland alle seine früheren Leistungen dadurch übertroffen, daß er eine doppelte Schleife und außerdem etwa ein Kilometer weit mit dem Kopfe nach unten flog. Die Kunststücke wurden in Höhen von etwa 1000 Metern ausgeführt, waren aber genau zu verfolgen. Gustav Hamel, der unlängst die Weltfahrt um London machte, hat angekündigt, daß er die Kunststücke Pegouds nachmachen werde, falls er den von Pegoud benutzten Mériot-Apparat oder einen gleichen erwerben könnte. Auch andre englische Flieger haben sich an Mériot zwecks Ueberlassung eines seiner neuen Apparate gewandt. Auf dem Flugplatz vollführte noch der Franzose Verrier einen sensationellen Abstieg, indem er beim Niedergehen alle Steuerhebel losließ und den Zuschauern mit beiden Händen zuwinkte. Schließlich kam auch der bekannte Graham White mit einem Doppeldecker geflogen, in dem er fünf Passagiere mit sich führte.

### Eine furchtbare Explosion.

Der mehrere Menschenleben zum Opfer fiele, ereignete sich in Gergoije bei Lorient. Im Hafen waren zehn Arbeiter auf einem im Bau begriffenen Kai, der tief im Wasser errichtet wird, beschäftigt. Ein Behälter mit verdichteter Luft explodierte plötzlich aus unbekanntem Grund und die zehn Arbeiter wurden in das Meer geschleudert. Es gelang sieben von ihnen, in schwerverletztem Zustand sich zu retten, die drei andern gelten als tot. Rauchern, die man an der Unglücksstelle absteigen ließ, gelang es bisher, nur eine Leiche zu bergen.

### Frauen als Geschworne.

Die „Daily Mail“ läßt sich aus San Francisco melden, daß dort dieser Tage zum erstenmal bei einer Schwurgerichtsverhandlung von dem Vorsitzenden des Gerichtshofs in einer an die Geschwornen gerichteten Ansprache die Anrede „Meine Damen!“ gebraucht werden konnte. Eine verheiratete Frau namens Williams, die unter der Anklage der Erpressung — sie hatte an eine andre Frau einen Drahbrief gerichtet, um 140 Dollar zu erpressen — vor Gericht stand, hatte den Wunsch ausgesprochen, von einer Frauenjury abgeurteilt zu werden, und ihre Bitte wurde erfüllt: alle männlichen Geschwornen wurden von der Verteidigung abgelehnt. Die zwölf Damen, die den besten Gesellschaftskreisen angehörten, entledigten sich ihres Geschwornenamtes so gut, daß der Richter ihnen am Schluß der Verhandlung hohes Lob spendete: er rühmte ihre Ehrlichkeit und ihr eifriges Bemühen, die Wahrheit zu finden und lügenhafte Aussagen nach ihrem richtigen Wert einzuschätzen; sie hätten, sagte er zuletzt mit einem scharfen Ausfall gegen sein eignes Geschlecht, ihre Bürgerinnenpflicht weit besser und gerechter erfüllt als gewisse Männer, die sich mit allerlei irrischen Entschuldigungen ihrer Geschwornenpflicht zu entziehen suchten. Die Angeklagte wurde freigesprochen, da ihre Geschlechtsgenossinnen zu der Ansicht gelang waren, daß eine Erpressung sich nicht nachweisen lasse. „Gemischte Geschwornenbänke“ — Männer und Frauen — sind in kalifornischen Gerichten schon längst keine Seltenheit mehr, aber eine bloß aus Frauen bestehende Jury war noch nicht dagemessen.

## Bereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 10 Pfennig. Der Betrag ist voranzubehalten.  
**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt.** Am Dienstag den 30. September, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Funktionäre bei Karbe, Diltensgrstraße 13. Die Bezirksleitung.  
**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt.** Am Dienstag den 30. September, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Funktionäre bei Sonntag (früher Koppehl), Fabrikstraße 5.6. Die Bezirksleitung.  
**Wernigerode.** Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Montag den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“. 1890

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.			
Fier, Eger und Moldau.			
Ort	26. Septbr.	27. Septbr.	Fall
Jungbunzlau	+ 0,02	+ 0,01	0,01
Bautz	+ 0,32	— 0,32	—
Bautzweiss	+ 0,92	— 0,94	0,06
Frag	—	—	—
Inntrud und Saale.			
Ort	27. Septbr.	28. Septbr.	Fall
Straußfurt	+ 1,10	+ 1,10	—
Weissenfels Inntr.	— 0,32	— 0,08	0,24
Trotha	+ 1,36	+ 1,30	0,06
Misleben	+ 0,76	+ 0,72	0,04
Bernburg	+ 0,88	+ 0,88	—
Halbe Oberpegel	+ 1,34	+ 1,40	0,06
Halbe Unterpegel	— 0,16	— 0,18	—
Gräbne	+ 0,02	— 0,08	0,10
Mulde.			
Ort	27. Septbr.	28. Septbr.	Fall
Deffau, Muldenbr.	— 0,04	— 0,10	0,06
Elbe.			
Ort	26. Septbr.	27. Septbr.	Fall
Hardubitz	+ 0,44	— 0,51	0,07
Brandeb.	+ 0,11	+ 0,05	0,06
Mielitz	+ 0,73	+ 0,68	0,10
Zeitmeritz	+ 0,23	+ 0,12	0,11
Auffig	+ 0,49	+ 0,36	0,13
Bresden	— 0,91	— 1,08	0,15
Zorgau	+ 1,10	+ 1,05	0,05
Wittenberg	+ 2,02	+ 2,12	0,10
Hörslau	+ 1,32	—	—
Barby	+ 1,31	+ 1,27	0,04
Schönebeck	+ 1,14	—	—
Magdeburg	+ 1,05	+ 1,05	—
Zangerhüde	+ 1,47	+ 1,65	0,18
Wittenberge	+ 0,88	+ 1,01	0,13
Tönitz	+ 0,35	+ 0,85	—
Boizenburg	+ 0,34	+ 0,33	0,01
Cönnstorf	+ 0,38	—	—
Leuna	+ 0,35	+ 0,38	0,01

\* Auf 1 g, 29. September. Pegelstand + 0,30. Vom Oberlauf werden 47 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Stg.

## Volksunterhaltungsabend.

Magdeburg, 28. September.

Der Allgemeine Frauenverein veranstaltete im „Fürstenthor“ seinen 41. Volksunterhaltungsabend. Eine kleine Reihe von hiesigen Künstlern und eine auswärtige Künstlerin hatte sich in den Dienst der Sache gestellt. Es waren nach dem Programm: Konzertfängerin Fr. Gertrud Dippner (Gesang), Fr. Gerda Wilhelm (Berlin, Rezitation), Fr. Emmi Schipper und eine Schülerin von ihr (Tanz), Konzertpianist Kurt Dippner (Klavier) und Opernsänger Rudolf Roth (Gesang zur Laute). Infolge einer andern Verpflichtung konnte ich nur einen Teil des Programms hören. Das Publikum nahm das Gebotene mit Beifall und Zufriedenheit auf. Die Klavierfächer im zweiten Teile des Programms imponierten ihm, und der junge Pianist kann mit dem Erfolg wohl zufrieden sein. Viel Interesse fand auch der Tanz, dessen Charakter die nordische Naturhimmung zu erreichen suchte. Von den damit aufgenommenen Liedern hörte ich nur zwei. Die Stimmung im Publikum machte sich nach jeder Nummer deutlich bemerkbar. Ihr positiver Charakter war für die Künstler recht schmeichelhaft.

# Heute 5 Uhr Eröffnung

der neuen Räume des Kaufhauses

# Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 u. 2, an der Fontäne

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten!  
 Jeder Kunde erhält bei einem Einkauf von 3.00 Mark an ein wertvolles **Eröffnungsgeschenk!**

# Eröffnungs-Sonder-Angebote

## Herren-Konfektion

Ein großer Herren-Ulster  
 warme Farben u. Muster,  
 48.00 bis 50.00 29.00 bis  
**10.50**

Herren-Anzüge  
 schönste Gehmeubellen,  
 50.00 bis 55.00 33.00 bis  
**9.80**

Herren-Rosen  
 modernste  
 Streifen,  
 muster, gute Qual. 11.00 b.  
**2.30**

Gumm-Mäntel  
 original-englisch 21.00 bis  
**9.50**

Bozener Mäntel  
 bequeme  
 Form,  
 gute Qualität 23.00  
**18.50**

Pelerinen alle Größen **spottbillig!**

## Damen-Konfektion

Blane Kostüme aus gutem Stamm-  
 garn ver-  
 arbeitet 53.00 bis 32.50  
 26.00 21.75 18.50 **15.75**

Schwarze Tuch-Paletots ganz ge-  
 putzt,  
 für jede Figur passend  
 40.00 bis 36.00 31.00  
 25.00 21.50 **17.75**

Plüsch-u. Astrachan-Mäntel  
 extra gute Qual., gute  
 Gaffons 59.00 bis 33.00 **30.00**

Blane u. engl. Kostümröcke  
 29.00 bis 6.00 4.75 3.25 2.50 **1.75**

Blusen aus allen Stoffarten in be-  
 deutend vergrößerter Ausw.

## Kinder-Kleidung

Ca. 600 Knaben-Anzüge  
 erprobte Qualitäten  
 15.00 bis 8.00 7.50 bis **2.90**

Knaben-Pyjacks u. Ulster  
 in blau, mit Vornelabzeichn. u.  
 engl. Krt 17.00 b. 9.00 8.50 b. **2.95**

Knaben-Rosen alle Größen,  
 — — äußerst billig! — —

Mädchen-Kleider aus allen  
 Stoffen, für jedes Alter!!

Mädchen-Jackets in reizender  
 Auswahl — extra billig!

## Schuhwaren

Damen-acht Boxe.-Schnür-  
 stiefel, Derby, Lacktapp,  
 Preßfalten . . . 37 bis 42 **9.25**

Damen-Roschevr.-Schnür-  
 stiefel, Derby, Lacktapp,  
 Preßfalten . . . 36 bis 42 **8.50**

Damen-3-Knopf-Halbschuhe,  
 braun, mit Stoffeinsatz  
 36 bis 42 **4.90**

Herren-Schnürstiefel Derby,  
 Lacktapp, Preßf. 40 bis 46 **4.90**

Mädchen-Schnürstiefel,  
 breite, eleg. Passform, Prima  
 starke Verarbeitung  
 31 bis 35 5.75, 27 bis 30 **4.95**

Knab.-Agraffentiefel, neueste  
 bequeme Form, n. best. Mat.  
 33 bis 35 5.95, 27 bis 30 **4.95**

## Herren-Artikel

Neu aufgenommen!

Oberhemden bunt . 4.25 **3.25**

Oberhemden weiß . 5.75 **3.90**

Stehkragen mod. Form 55 **30,**

Steh-Umlegekragen . . 65 **50,**

Manschetten . . . Paar 90 **40,**

Selbstbinder . . . 2.45 1.15 **48,**

Regattas für Steh- u. Steh-  
 umlegekragen 1.65 bis **48,**

Neu aufgenommen!

## Kleiderstoffe

Kostümstoffe  
 130 cm breit, blau oder  
 englisch  
 5.00 3.75 3.25 2.40 bis **1.25**

Kleiderstoffe  
 in modernen Geweben  
 wie Presto, Loube, Satin-  
 Coating, Satintuch, Croisé,  
 Serge, Diagonal, Covercat,  
 Mohair in allen Preislagen.

1 Extraposten blau und schwarz  
**Cheviot** 110 cm breit  
 Preter **1.10**

## Manufakturwaren

==== Inlette ====  
 rot, rot-rosa und grau gefreist,  
 nur feberdichte farbige Qualitäten

Bettzeuge  
 weiß, gebüht und fariert  
 1.10 bis 70, 56, 45, **30**

Schürzenstoffe  
 wie Blaudruck, Satin und Gingham

Barchente  
 für Kleider, Unterröcke und Geweben

Hemdentuche und Linons.

## Leinenwaren, Wäsche

Tischtücher aus Leinen, Halb-  
 leinen oder Baumwolle  
 6.25 4.50 3.50 2.85 bis **1.50**

Servietten passend dazu  
 extra billig!

Große Extraposten  
 Damen-Hemden und -Beinkleider  
 Herren-Hemden  
 Kinderwäsche  
 Brautausstattungen

## Gardinen

Künstler-Gardinen  
 weiß, creme u. elfenbein 18.50 bis **3.75**

Gardinen abgepaßt 13.50 bis **1.65**

Gardinen Stückweise 1.50 bis **25,**

Tüllstores . . . 10.50 bis **1.85**

Brise-Bise, Tüll-Bett-  
 decken, Allover-Nets,  
 Rouleautoffe, Portieren.

## Teppiche

Neu aufgenommen!

Plüsch-Teppiche  
 Tapestry-Teppiche  
 Axminster-Teppiche  
 Bouclé-Teppiche  
 Bettvorlagen  
 === Felle ===  
 in allen Größen und Preislagen

Neu aufgenommen!

## Hüte, Mützen, Rosensträger

Herren-Ballonmützen . . 18,

Herren-Sportmützen . . 48,

Knaben-Sportmützen . . 42,

Blane Prinz-Heinrich-Mütz  
 aus Schaffel . . . 62,

Schwarze steife Hüte . . 1.90

Farbige moderne Hüte . . 1.95

Herren-Rosensträger . . 58,

Knaben-Rosensträger . . 39,

Knaben-Rosensträger . . 22,

## Strümpfe — Handschuhe

Damen-Strümpfe in Seide  
 1.85 bis 1.49 1.10 95 **70**

Herren-Socken in Seide  
 1.30 1.05 **80**

Damen-Handschuhe  
 schwarz und farbig  
 1.50 1.25 1.10 85 70 **45**

Herren-Handschuhe  
 1.40 1.10 **60**

Neu aufgenommen

## Trikotagen, Korsetts, Wolle

Normal-Herren-Hemden  
 3.35 2.50 1.75 1.55 **1.05**

Normal-Herren-Beinkleider  
 2.90 2.10 1.75 1.50 **1.00**

Damen-Beinkleider  
 Damen- u. Herren-Jacke  
 1.75 1.40 1.50 1.20 **1.20**

Kinder-Normal-Anzüge in  
 allen **70,**

Korsetts  
 Strickwolle } **Groß neu**  
 aufgenommen!

## Bett-, Tisch- u. Steppdecken

Neu aufgenommen!

Tischdecken aus Filztuch,  
 Tuch, Leinen, Hochleinen.

Chaiselongue-Decken  
 Phantasia, Kefim-Finitat,  
 Ploteite usw. . . . .

Steppdecken 1- und 2-fellig,  
 mit u. ohne Ref. 10.50 7.50 4.50 3.25 **2.75**

Waffeldecken in schönen  
 Mustern,  
 — — weiß und farbig. — —

## Uhren, Goldwaren

Taschenuhren  
 in Gold, Silber, Stahl und Nickel

Wanduhren  
 in enorm großer Auswahl mit  
 2jähriger Garantie!

Herren- und Damenketten  
 in Scharnier, Dublin usw. **28.50 bis 1.25**

Broschen — Ringe — Armbänder  
 Ohrringe — Blusenadeln  
 — Manschettenknöpfe —  
 Trauringe fügen  
 108 — Operngläser



